Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 256. Breslau, Sonnabend den 1. November **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Es kommt fortwährend vor, daß Fuhrwerks-Unternehmer sich Droschken anschaffen und demnächst Nummern für dieselben beantragen, die ihnen nicht zugetheilt werden können, weil keine vacant sind.

Damit Jeder sich vor dergleichen vergeblichen Anschaffungen hüten möge, wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß der Betrieb des Droschken-Gewerbes nicht unter die unbeschränkt freien Gewerbe gehört, sondern sich nach den Stellplätzen beschränkt, welche angewiesen werden können. Es wird daher im Interesse jedes Fuhrwerks-Unternehmers liegen, sich nicht eher ein Droschken-Fuhrwerk anzuschaffen, bevor ihm nicht die Zusicherung einer neuen Nummer zu Theil geworden ist.

Zugleich wird bei dieser Gelegenheit das Publikum wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Fuhrwerke, welche auf den Wagenthüren mit dem Worte „Droschke" bezeichnet sind, die Verpflichtung haben, nach der Droschken-Taxe zu fahren.

Breslau den 15. October 1845.

Königliches Polizei-Präsidium.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 30. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Frankenberg, den Majors a. D. Wendt, Brunner und Krieg, so wie dem beim General-Auditoriate angestellten Kanzlei-Inspector Fuhrmann den rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem evangelischen Schullehrer und Organisten Meißner zu Kriegheide, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, das allgemeine Ehrenzeichen; und dem Hofgerichts-Rath Freiherrn v. Klot-Trautvetter in Greifswald den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; so wie den bisherigen Kreis-Justizrath und Land- und Stadtrichter Neumann in Greifenhagen und die bisherigen Kammergerichts-Assessoren Schlötke und Schartman zu Räthen des hiesigen Kriminalgerichts zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Pohle in Fürstenberg ist zum Justiz-Commissarius für den Gubener Kreis, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Guben, und zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Frankfurt a. d. O. bestellt worden.

Der Oberpräsident der Provinz Preußen, Dr. Bötticher, ist von Königsberg i. Pr. hier angekommen.

Der General-Major und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Rauch, ist nach Italien abgegangen.

Die Ziehung der 4ten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie wird den 6. Nov. d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

(A. Pr. Z.) Verschiedene in- und ausländische Zeitungen haben in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Agent Bloch Behufs Negociirung einer Staats-Anleihe mit dem Handlungshause Rothschild nach London gesandt, aber unverrichteter Sache zurückgekehrt sei. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Herr rc. Bloch keinerlei Aufträge Seitens des Seehandlungs-Instituts nach England mitgenommen hat und auch sonst nicht mit einer Negociation der bezeichneten Art beauftragt gewesen ist. Das gedachte Gerücht entbehrt daher aller Begründung.

△ **Berlin**, 29. October. — Vor mehreren Wochen wußte hier ein Verbrecher, von Métier ein Schuhmacher, aus dem Criminalgefängnisse zu entkommen. Derselbe hatte bei seiner Entweichung ein Bittschreiben an die Behörde zurückgelassen, daß man ihn nicht verfolgen möge, da er, sobald er für sein Weib und seine Kinder Winterschuhe angefertigt haben werde, sicher wieder ins Gefängniß zurückkehren wolle. Aller polizeilichen Nachforschungen ungeachtet, konnte dieser Verbrecher bisher nicht ausfindig gemacht werden. Derselbe hat sich nun wieder freiwillig im hiesigen Criminalgefängniß eingestellt, nachdem er die Seinigen für den bevorstehenden Winter mit Schuhen versehen hat. In psychologischer und criminalgerichtlicher Beziehung dürfte dieser Fall gewiß von großem Interesse sein. — Die Raubmörder, welche jüngst hier einen alten Mann in seiner Wohnung überfielen und bei Gegenwehr letzteren mit einem scharfen Instrument so verwundeten, daß er 16 Stunden darauf starb, sind noch unentdeckt. Die Wirthschafterin desselben, welche während des Ueberfalls sich mit in der Stube befand, ist Verdachts halber zur Untersuchung gezogen, weil ihre Aussagen denen ihres verstorbenen Herrn ganz widersprechend lauten. — Gestern fand hier die Wahl eines der wichtigsten Communalbeamten, nämlich die eines besoldeten Stadtsyndikus, statt. Unter den vielen sich dazu gemeldet habenden Candidaten wurden nur drei zur Wahl gelassen. Der bisherige Stadtsyndikus Hedemann, welcher schon 14 Jahre diesem Amte vorstand, wurde mit 48 Stimmen gegen 34 wieder gewählt. — Se. Majestät der König haben die Dedication der von den hier jetzt anwesenden russischen Sängern Matweitsch vorgetragenen russischen Volkslieder anzunehmen geruht. Diese Lieder bestehen im Abschied von Moskau, im Saraffan, in der Gärtnerin, im Talisman und in Lwoff's Hymne, welche alle in den Concerten der Gebrüder Matweitsch hier sehr angesprochen haben. — Das Drückende des Mangels an baarem Gelde schwindet hier immer mehr, weil von Seiten der Regierung, wenn auch indirect, dafür jetzt viel geschehen ist. Auch heute zeigte sich an der Börse eine größere Kauflust zu allen Papierfonds, welche demzufolge um 1 Procent gestiegen sind. — Die an die Stelle der vom Prof. Schubert redigirten Königsberger Allgem. Zeitung, welche sich von der Regierung bedeutender Geldunterstützungen zu erfreuen hatte und sich dabei dennoch nicht zu heben vermochte, nun getretene Zeitung für Preußen scheint besser als ihre selige Vorgängerin redigirt zu werden und dadurch sich interessanter zu machen, daß sie Prinzipienfragen weniger bespricht und die Zustände der Provinz Preußen nach officiellen Quellen desto mehr zur Kenntniß des Publikums bringt. — Der hiesigen Behörde liegt jetzt ein Entwurf zur Gründung einer Preußischen Handelsgesellschaft an der untern Donau vor. Das dafür zusammengetretene Comité besteht aus dem Herrn v. Winkler (aus Schlesien), dem Herrn Beer (in Berlin) und dem Herrn Harkort (aus Westphalen). Zweck dieser Gesellschaft soll sein, den Absatz der Erzeugnisse deutscher Industrie gegen Provision und Garantie, oder auf eigene Gefahr der Producenten zu fördern. Das Kapital dazu ist auf eine Million Thaler berechnet und soll durch Aktien zusammengebracht werden. Zum Sitz der Direktion will man Berlin und zum Sitz des Haupt-Comptoirs Gallatz machen.

*** **Berlin**, 29. Oct. — Es ist ein Brief aus der Kanzlei eines diesseitigen Gesandten an einem italienischen Hofe hier eingegangen, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Der Kaiser ist in Mailand noch unschlüssig gewesen oder wenigstens ist von ihm und seinen Umgebungen Nichts über die Rückreise verlautbart worden. Dem Vernehmen nach aber wird entweder der Kaiser selbst oder der Großfürst Thronfolger, begleitet von dem Fürsten Kurakin, von Palermo aus nach Constantinopel und von da nach Odessa gehen." — Sehr lebhaft tauchte in den höhern Kreisen in diesen Tagen die Nachricht von der nahen Abberufung des k. österreichischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Grafen v. Trautmannsdorf und die Wiederbesetzung dieses Postens durch den gegenwärtigen Gesandten am Hofe von Neapel, General-Major Fürsten Felix von Schwarzenberg auf. Derselbe ist der jüngere Bruder des regierenden Fürsten von Schwarzenberg, Herzog zu Krumma. Derselbe Prinz ist schon durch einen längern Aufenthalt in Berlin, wo er bei der k. Gesandtschaft als Legationssecretair fungirte, als ein Mann von großer Humanität und persönlicher Liebenswürdigkeit bekannt. Er wird daher in seiner neuen Eigenschaft hier sehr gern gesehen werden. — Dem Vernehmen nach steht einigen berühmten Geographen und in Berlin namentlich den Herren von Humboldt, Ritter und Zeune eine neue Ehre bevor. Eine große neue Charte des Sandwich-Archipels bringt nämlich unter ihrem Namen verschiedene in der neuesten Zeit entdeckte oder doch bisher unberücksichtigt gelassene Inseln. — Einen großen Theil des Tagesgesprächs füllt in diesem Augenblick die gestern von Seiten der beiden Bischöfe der evangelischen Kirche Eylert und Dräseke veröffentlichte Erklärung aus. Sie findet in Beziehung auf den Ausdruck und die gewählte Sprache ungetheilten Beifall. Die Freunde und Bekannten des auch als Kanzelredner hoch berühmten letztgenannten Geistlichen zweifeln keinen Augenblick daran, daß er der alleinige Verfasser dieses Aufsatzes ist. Wir hören, daß in diesem Augenblick schon wieder eine dritte oder wenn man will vierte Erklärung und zwar von Seiten der übrigen Unterzeichner der Veröffentlichung vom 15ten Aug. vorbereitet wird und zu erwarten steht. — An die bereits ebenfalls schon in großer Anzahl veröffentlichten Ankündigungen von wissenschaftlichen Vorträgen und Vorlesungen reihen sich von Neuem wieder die des Prof. Rosenberg über deutsche Literatur und des Dr. Kranichfeldt über die Gesundheitslehre an. — Die wenn wir nicht irren schon in dem vorigen Bericht Ihnen gemachte Mittheilung, daß die Geldkrisis resp. Geldmangel wieder im Abnehmen ist, scheint sich zu bestätigen, das Leben im Verkehr im Geldmarkte nimmt wieder zu und es wurden auch heute schon wieder ansehnliche Posten, sehr niedrig vor einigen Tagen erkaufter Eisenbahnpapiere mit 3 und 4 pCt. Vortheil wieder umgesetzt. Auch die Episode ist nicht ohne großen Nutzen für die zu allen Zeiten mit disponiblen Fonds versehenen Commerzianten gewesen. Leider macht man die Bemerkung, daß trotz des Geldmangels alle Lebensbedürfnisse im Preise steigen, ein Umstand, der die Verlegenheit natürlich verdoppeln muß und wenigstens in vielen Fällen als ein arbitrairer betrachtet wird. NS. Das gestern gegen Mitternacht im südöstlichen Theile der Hauptstadt ausgebrochene Feuer hat eine unter den Frankfurter Linden liegende Fabrik, in der sich auch ein bedeutendes Magazin leicht brennbarer Gegenstände befand, in Asche gelegt.*)

(B.-H.) Es geht wieder viel die Rede vom Rücktritt des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, Hrn. Eichhorn. Zu seinen Nachfolgern werden designirt Hr. Bethmann-Hollweg in Bonn und Hr. Göschel, Präsident des sächsischen Consistoriums. Herr Bethmann-Hollweg, ein Stern der Wissenschaft, ein Mann von Welt und Freund des Lichts, dabei reich, freigebig und bestgesittet, dürfte wohl die Fähigkeiten vereinen, um dem Portefeuille des Cultus Glanz und Ruhm zugeben. Die Cirkel, welche sich für bestunterrichtet halten, wimmeln von Widersprüchen, Vermuthungen und Deutungen, sämmtlich hängen sie in der Schaukel, und sind überall, bald oben, bald unten, bald links, bald rechts, nur nie im Schwerpunkt. Aus diesem Wirbel suche sich nun Jemand feste Data heraus über die preußische Verfassung, über Handelspolitik, Kirchenregiment und die andern Anstalten und Schöpfungen. — Die practische Frage der Gegenwart ist die Frage der Banken. Soll es bei der königlichen Bank allein bleiben wie zeither, oder soll sie eine Ausdehnung erleiden? Sollen dane-

---

*) Die Spen. Ztg. berichtet darüber: In der vorvergangenen Nacht wurde die Residenz durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte nämlich in der großen Frankfurter Straße No. 29 das Fabrikgebäude des Fabrikanten chemischer Zündwaaren, Barthol, fast bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsart ist noch nicht ermittelt, möglich, daß eine Selbstentzündung der Zündhölzer stattgefunden hat. Hr. Barthol, mit seinen Fabrikgegenständen nicht versichert, erleidet einen sehr bedeutenden Schaden. Außerdem ist der Verlust beträchtlich der ihm durch die Unterbrechung seines Geschäfts zugefügt wird. Für den Augenblick werden dadurch viele Personen arbeitslos.

den Privatbanken zugelassen werden und zwar in der Weise einer großen Landesbank oder mehr zerstreut in den Provinzen nach Bedürfniß? Darüber ist das Handelsamt zu einem Gutachten aufgefordert worden. Hr. Rother, der Minister der Seehandlung, will von den zahlreichen Projecten, wie sie neuerdings aufgetaucht sind, nicht gerade Vieles wissen.

Koblenz, 25. Oct. (D.-P.-A.-Z.) Der Zug der Auswanderer nach der neuen Welt, welcher mit den ersten warmen Sonnenstrahlen in diesem Frühjahre begonnen und so den ganzen Sommer hindurch angedauert hatte, ist jetzt, da das Jahr zur Neige geht, noch einmal besonders stark. Heute glich unsere Rheinwerft einem großen Bivouak, so angefüllt war derselbe mit Wagen, welche die Habseligkeiten einer großen Anzahl Leute aus dem Nassauischen enthielten, die hier das Dampfboot bestiegen, um am 30sten d. M. in Antwerpen nach Texas in See zu gehen. Es war ein Gemisch von Menschen jeglicher Altersklasse, namentlich aber war die Anzahl kleiner Kinder sehr auffallend groß.

Elberfeld, 25. Oct. — Wir hören aus sicherer Quelle, daß demnächst ein Gesetz erscheinen wird, welches den Fabrikanten das Zahlen mit Waaren und das Halten einer Wirthschaft unbedingt verbietet. Die Stimmen, welche sich gegen das Unwesen so zahlreich und laut erhoben, sind also nicht ungehört verhallt. Zugleich erfahren wir, daß eine Bestimmung bevorsteht, welche die Weber jenen Gewerken beizählt, die nach der Gewerbeordnung Innungen zu bilden befugt sind.

Düsseldorf, 26. October. — Hr. J. Momma erklärt in der hiesigen Zeitung die Nachricht, als ob er sich an die Spitze einer christ-katholischen Gemeinde in Düsseldorf gestellt, für ungegründet.

Königsberg, 23. Octbr. (H. N. Z.) Der hiesige Magistrat lehnte vor einigen Wochen das von der königl. Regierung auf Veranlassung des Ministers Eichhorn an ihn gestellte Ansinnen, die Lehrer, welche sich bei der Gesellschaft der protestantischen Freunde betheiligt hatten, außerordentlich zu verwarnen, ab; vor Allem aber mußte er den Auftrag von sich weisen, außer den genannten 21 Lehrern die ausfindig zu machen, die sich etwa noch außerdem betheiligt hätten, um ihnen die Verwarnung zugehen zu lassen. Die Regierung erwiederte darauf, daß, wenn sie auch von dem inquisitorischen Verfahren, welches, nach Angabe des Magistrats, Polizeisache sei, abstehen wolle, sie keinesweges den Magistrat davon entbinden könne, die genannten 21 Lehrer ernstlich zu verwarnen und protokollarisch zu vernehmen. Die Regierung ging nicht auf die Bemerkung des Magistrats, daß die Freiheit des Individuums hiedurch eingeschränkt werde, ein. Der Magistrat wandte sich hierauf an den Minister Eichhorn mit einer Eingabe, in welcher er dieselben Gründe darthut. — Die protestantischen Freunde haben bis jetzt keine Antwort vom König. Dr. Dinter erhielt ebenfalls keinen Bescheid auf seine Beschwerde beim Minister.

Deutschland.

Dresden, 23. October. (D. A. Z.) In der Sitzung der zweiten Kammer am 18. October kam vor Fortsetzung der Adreßberathung aus der Registrande Nr. 177 zur Verlesung eine Petition von 149 Einwohnern zu Neukirchen, um 1) eine freiere Verfassung der evangelisch-lutherischen Kirche; 2) Anerkennung der Deutsch-Katholiken; 3) Freiheit der Presse; 4) Verbesserung des Wahlgesetzes; 5) öffentlich-mündliches Strafverfahren mit Staatsanwaltschaft; 6) ein Aufruhrgesetz; 7) Vereidung des Militairs auf die Verfassung; 8) Erhebung des Turnens zu einem Zweige des Volksunterrichts. Es wurde beschlossen, dieselbe extractweise an die dritte und vierte und die außerordentliche kirchliche Deputation abzugeben. Hierauf Beschwerde des Advokaten Dr. Bertling zu Leipzig, in Vollmacht der verwittweten Nordmann und des Maschinenmeisters Staude daselbst, die von den hohen Ministerien des Innern und der Justiz verweigerte Druckgenehmigung zu einer Aufforderung behufs der Information über die Umstände, welche bei Beurtheilung der Berechtigung des Militairs zum Feuern am 12. August d. J. zu berücksichtigen sind, betreffend, die dem Abg. Dr. Schaffrath Veranlassung gab dazu zu bemerken: Die vorliegende Angelegenheit ist zwar an und für sich eine Censurbeschwerde, hängt aber genau mit den Leipziger Ereignissen am Abend des 12. August zusammen, und sie giebt wieder einmal ein Beispiel von der Gerechtigkeit, wie sie die Regierung versteht. Dr. Bertling ist nämlich der Advokat, dessen sich die Hinterlassenen eines am Abend des 12. August Getödteten bedienen, um ihre Rechte gegen die Urheber der Tödtung wahrzunehmen, mögen diese Ansprüche civilrechtliche oder kriminalrechtliche sein. Er ging von der Ueberzeugung aus, wie seine Clientin, die Wittwe, daß deren Mann ohne alle Schuld getödtet worden sei, folglich auch ein civilrechtlicher Anspruch wenigstens wegen fahrlässiger Tödtung statthaft sei. Um aber sich über dieselbe zu vergewissern, um die Klage nicht ins Blaue hinein anzustellen, um nicht eine Denunciation einzureichen, die grundlos wäre, wollte der Beschwerdeführer eine Aufforderung im Leipziger Tageblatt ergehen lassen an alle die, welche ihm nähere Auskunft über die Ereignisse des 12. August und namentlich über das Feuern und Schießen geben könnten. Dies mußte er als vorsichtiger Advokat thun; denn ehe man eine Denunciation einreicht, muß man alle möglichen Erkundigungen einziehen. Aber die Censur strich jene Aufforderung. Der Bittsteller suchte Recht bei der Kreisdirection, wendete Recurs beim Ministerium des Innern ein; er wurde aber überall abgewiesen und die Aufforderung für unzulässig erklärt. Man vertröstete ihn auf den Bericht der Erörterungs-Commission; man wollte ihm sogar ein strafbares Vergehen, das der Anmaßung öffentlicher Dienste, daraus machen, unter Hinweisung auf Art. 267 des Kriminalgesetzbuches, der aber auch nicht im Geringsten hierher paßt. Das sind die faktischen Umstände der Beschwerde. Der Beurtheilung will ich nicht vorgreifen, sondern überlasse diese in allen Stücken der Deputation. Diese Petition wird an die vierte Deputation verwiesen und hierauf zur Tagesordnung übergegangen.

Aus Baden, 24. Oct. (Köln. Ztg.) Die zwischen der Regierung und dem erzbischöflichen Kapitel obschwebenden Mißhelligkeiten sollen, sicherem Vernehmen zufolge, zu einer besondern Mission von Seite der ersteren nach Rom Anlaß geben, zumal man sich in Karlsruhe auf Verträge zu stützen scheint, deren Verletzung man sich auch nicht im Entferntesten bewußt ist.

Aus dem Badischen, 25. October. (Magd. Z.) Bei unserm letzten, durch Rothschild ꝛc. negociirten Anleihen gewann der Staat, in Folge des Zudrangs der Geldmänner, über eine halbe Million Gulden; ein neuer Beweis für das ausgezeichnete Rechnungstalent unseres Finanzministers, Herrn von Böckh, aber auch für den Credit unseres Staats. Auf allen süddeutschen Börsen gehören die badischen Papiere zu den gesuchtesten.

Karlsruhe, 22. October. (Schw. M.) Unser Censoramt ist wieder in andere Hände übergegangen; seit Kurzem ist damit Herr Ober-Kirchenrath Beck betraut; eine Wahl, die zweifelsohne in Berücksichtigung der confessionellen Zeitfragen getroffen worden und gewiß eine glückliche genannt werden darf, da derselbe, wie wir ihn kennen, in politischen wie Glaubensangelegenheiten Freisinnigkeit bewährt.

Vom Main, 26. October. (Magd. Z.) Von einflußreicher Seite ist die Meinung geäußert worden, die jetzt obschwebenden Berathungen über den Deutsch-Katholicismus würden das Resultat erzielen, daß derselbe überall als eine kirchliche Secte vorerst anerkannt werde. Dem Herumreisen der Geistlichen der Deutsch-Katholiken soll aber jetzt schon Einhalt geschehen, damit die Volksaufregung aufhöre.

Vom Neckar, 25. October. (Magd. Z.) Welche Anfeindungen auch Ronge und seine Anhänger von den Gegnern der kirchlichen Reform in Baden erfahren, welche Ungunst auch von oben herab dem Deutsch-Katholicismus in Baden wird, so ist doch gewiß, daß er in diesem Lande große Ausdehnung erhält, durch den Impuls, den Ronge's Besuch in Baden zurückgelassen. Es sollen bereits sechs neue deutsch-katholische Gemeinden entstanden, andere im Entstehen begriffen sein. Zugleich werden die der Reform geneigten kathol. Geistlichen des badischen Oberlandes ihre Reformbestrebungen fortsetzen, und besonders soll einer der kräftigsten anerkanntesten Geistlichen sich dem Deutsch-Katholicismus sehr geneigt zeigen.

Ulm, 26. October. (N. K.) Ronge hat den Bitten der Dissenter nachgegeben und heute Sonntag die Leitung des Gottesdienstes im Golschenkeller übernommen. Bei der Feierlichkeit fanden mehrere Uebertritte statt. Ronge beschäftigte sich während seines hiesigen Aufenthalts fast durchgängig mit schriftstellerischen Arbeiten, namentlich mit einer Rechtfertigung der Glaubensartikel, insbesondere des zweiten derselben: „Wir glauben an Jesum, unsern Heiland"; dieser war auch das Thema seiner heutigen Rede.

Bruchsal, 13 Oct. (M.A.Z) Hier giebt's wieder Stoff zu bitterer Beschwerde über den Unfug, den Soldaten mit ihren Säbeln treiben. Ein Dragoner-Wachtmeister war im Wirthshause mit einigen Leuten aus einem benachbarten Orte in Wortstreit gerathen und rief nun 6 bis 8 Mann zu seinen Befehlen. Kaum waren diese da, so versuchte der Wachtmeister, seine Fäuste auf dem Angesichte eines Gegners spielen zu lassen, und als dies zurückgewiesen wurde, begann auf seinen Ruf der Angriff mit den Säbeln. Einer der Fremden erhielt einen Hieb über's Gesicht, der andere einen Stich in die Wange, einem dritten wurde ein Achselbein entzweigeschlagen; überdies wurden Tische, Stühle und Gläser übel zugerichtet. — Die Commandantschaft ließ sofort streng einschreiten und die Behörden sind mit der Untersuchung in voller Thätigeit. Bekanntlich sind hier jüngst wiederholt solche Excesse vorgekommen, man erwartet daher allgemein um so mehr eine genügende gesetzliche Ahndung des neuen Vorfalls und äußert entschieden die Meinung, daß den Soldaten das Waffentragen nur im Dienst gestattet werden solle.

Würzburg, 23. Octbr. (Köln. Ztg.) Mit großer Spannung sieht man einer Schrift entgegen, welche, wie man vernimmt, von kundiger Feder für den nächsten Landtag vorbereitet wird. Sie soll sich hauptsächlich über die finanziellen Verhältnisse Baierns verbreiten und in dieser Beziehung höchst wichtige Aufschlüsse über gewisse Fragen bringen, über welche sich im Publikum längst allerlei Bedenklichkeiten geäußert haben. Welchen Werth man auch im Ministerium auf das Erscheinen einer solchen Darstellung des baierischen Finanzzustandes legt, geht daraus hervor, daß bereits vor mehren Monaten, als die erste Kunde von einer solchen Arbeit verlautete, an alle Stadtkommissaire die gemessenste Weisung erging, auf Buchdruckereien und Buchhandlungen genaue Spähe zu halten, um, wenn das Buch im Lande gedruckt oder von auswärts eingebracht würde, sogleich die Beschlagnahme verfügen zu können; auch sollte alles, was der einzelne Beamte über das Dasein einer solchen Schrift etwa erfahren könnte, unverzüglich an die höchste Stelle berichtet werden.

Hannover, 27. October. (Wes.-Z.) Am Tage der Ankunft des Herzogs v. Cambridge hatte ein Friseur seine Wohnung mit einem Transparent erleuchtet (die einzige Erleuchtung im Ort), worauf stand: „Ein braver Mann ist Goldes werth, Warum denn nicht auch Lichter?! Du bist nicht hier, bist dennoch hier, In unser Aller Herzen! Herzog von Cambridge lebe hoch!" Da sich das Volk vor dieser Expectoration so sehr anhäufte, daß die Straße gesperrt wurde, so wurde dem Friseur angedeutet, seine Fensterladen zu schließen, womit die Demonstration ihr Ende hatte. — In **Emden** hat die **Sturmflut** vom 21. October für etwa 60,000 Thlr. Schaden angerichtet. In die Kayung wurden 20 Fuß tiefe Löcher geschlagen und an mehreren Stellen rissen die Wogen das Straßenpflaster und die Fundamente mit sich fort.

Hamburg, 28. October. (H. N. Z.) Gestern sind wieder Baarsendungen von England per Dampfboot eingetroffen und zwar 2,000,000 Mk. Bco. an ein hiesiges bekanntes Banquierhaus und eine geringere Summe an ein hiesiges Handelshaus. Man sieht jetzt zuversichtlich einem Heruntergehen des Disconto entgegen.

Lobenstein-Ebersdorf. Das Amts- und Nachrichtsblatt für unser Fürstenthum publicirt unter dem 27. Sept. folgenden Erlaß, den Empfang des Fürsten betreffend vom 25. Sept. 1845: „Der Volksgruß nach meiner Rückkehr sowohl in Lobenstein beim Vogelschießen als besonders auch in Gera bei dem mir bereiteten freundlichen Empfang, und während des sogenannten Mannschießens erinnert mich an ein Wort, das ich im Jahre 1824 so glücklich war auszusprechen: „Was von Herzen kommt, geht zu Herzen!" und jetzt, nach 21 Jahren, bin ich so glücklich, dies zu wiederholen und zu sagen: Alles dies hat meinem Herzen jetzt vorzüglich wohlgethan. Dies und mein Dank ist durch die Amtsblätter zu veröffentlichen. Schloß Ebersdorf, 25. Sept. 1845. Heinrich LXXII. An die Landes-Direktion hier und in Gera."

Oesterreich.

Pesth, 22. October. (N. C.) Es hat sich hier der seltsame Fall ereignet, daß das Stadtgericht auf die Klage eines Schauspielers gegen den Redacteur und den Mitarbeiter eines Lokalblattes die beiden Letzteren wegen eines Artikels in ihrem Blatte zu einer Geldstrafe, und im Wiederholungsfalle zu **körperlicher** Strafe verurtheilte. Dieses Verdikt — in einem Lande, wo Censur ist, unerhört — setzt das Gericht mit dem Censur-Collegium in Konflikt, und letzteres gestattet den hiesigen Journalen gegen diesen Ausspruch des Gerichts die härtesten Ausfälle. Es sind seitdem gegen jenes Lokalblatt, das allerdings nur Schmähungen und Klatschereien sein Dasein verdankt, noch andere Prozesse dieser Art eingeleitet worden.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 21. Oct. (Sp. Z.) Der Großfürst Thronfolger ist während der Abwesenheit des Kaisers, dessen Rückkehr aus Italien erst Ende Decembers erfolgen dürfte, von demselben beauftragt worden die wichtigsten, keinen Aufschub leidenden Reichsgeschäfte, persönlich zu erledigen. — Von der gegenwärtigen religiösen Bewegung in den Ostseeprovinzen vernimmt man hier nichts, indem die dortigen Zeitungen ganz darüber schweigen. — Der vor einigen Tagen hier erschienene Reichs-Criminal-Codex soll auch Verordnungen über das Sectirerwesen enthalten, denjenigen Belohnungen zusichern, die eine gewisse Anzahl dieser Irrgläubigen zur herrschenden Landes-Kirche zurückführen, dagegen bedeutende Strafen für Diejenigen bestimmen, welche Gläubige dieser Kirche zum Sectenwesen hinüberzuziehen suchen.

Frankreich.

Paris, 25. October. (Telegr. Dep.) **Perpignan**, 23. October. Der Generalcommandant der 21sten Militärcommission an den Marschall Kriegsminister. Der „Labrador", nachdem er die an Bord gehabten Truppen an's Land gesetzt hatte, ist am 21. October von Oran abgegangen und gestern Abend zu Port-Vendres eingelaufen. General Lamoriciere hatte am 12. 13. 14. und 15ten lebhafte Gefechte; Abd-el-Kader blieb mit 2000 Reitern Zuschauer dabei. Am 13ten October, als er sah, daß ein Engpaß forcirt worden war,

nahm er die Flucht. Die Insurgenten, ans Meer gedrängt (acculés à la mer), haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben (se rendaient à discrétion). Oberst Gery hat in der Umgegend von Mascara mit Erfolg gegen die Kabylen operirt. General Bourjolly und Oberst Saint-Arnaud hatten sich vereinigt und erwarteten Verstärkung, um die Offensive zu ergreifen. (Durch die Nacht unterbrochen.)

Die Regierung veröffentlicht neuere Berichte des Generals Lamoricière aus Dschemma Ghazaouat vom 4ten, 10ten, 12ten und 13ten d. In dem Bericht an den Kriegsminister heißt es: Der General hatte Tlemecen berührt und zwischen Lalla Maryhnia und Dschemma Ghazaouat seine Vereinigung mit der Colonne des Generals Cavaignac bewirkt. Die Stadt Nedroma wurde entsetzt und unter ihren Mauern eine Razzia gegen abtrünnige Stämme, die nach Marokko flüchten wollten, ausgeführt. Abd-el-Kader, dessen Truppen man auf 10,000 Mann angiebt, hatte sich vor Lamoricière, der nur 1200 Mann hatte, in die Berge der Traras zurückgezogen, wo die vielen Schluchten und Engpässe ihm leicht zu vertheidigende Stellungen bieten. General Lamoricière, der nun nach seiner Vereinigung mit Cavaignac 3500 Mann hat, hat beschlossen, Abd-el-Kader in den Bergen der Traras selbst anzugreifen, und ist am 12ten in dieser Richtung aufgebrochen. Während man so gegen den Emir im Gebiete der Traras marschirt, hat der Aufstand die ganze Provinz von Tlemecen ergriffen, und ein neuer Einbruch zahlreicher feindlicher Horden aus dem Marokkanischen hat daselbst stattgefunden. Ein bis jetzt unbekannter Namen, Bu-Guerara, erscheint an der Spitze zahlreicher marokkanischer Stämme als Khalife Abd-el-Kaders, läßt durch einen der Stämme der Sebdus den Commandanten Billot, den Lieutenant Dombasle und 4 Husaren in einen Hinterhalt locken und dort tödten, und greifft nun das Fort Sebdu selbst an. Allein Capitain Brachet, der nach Billot's Tode das Commando übernommen hat, vertheidigt sich mit der kleinen Besatzung von 250 Mann gegen 2000 stürmende Araber und Kabylen auf das Tapferste, schlägt die Angriffe ab und macht einen Ausfall, der dem Feinde 100 Todte kostet. Man glaubt, daß, während Lamoricière in den Bergen der Traras vorwärts rückt, Abd-el-Kader die Vertheidigung der Engpässe den marokkanischen Stämmen und den Kabylen überlassen und sich indessen mit seiner Reiterei gegen den Süden wenden und in die Provinz Mascara werfen wird. Alle Vorsichtsmaßregeln sind bereits getroffen, um diese Excursion zu verhindern, oder ihm doch wenigstens die Rückkehr unmöglich zu machen. — Herr Thiers ist mit seiner Familie, von seinem Besuche in England zurück, wieder in Paris angekommen.

Man fragt sich, wo denn die 80 bis 90,000 Mann der Armee von Afrika stehen, und erfährt, daß ein großer Theil der Truppen in den Spitälern liegt. (Das 32ste Regiment, das 120 Mann per Compagnie zählt hatte von jeder Compagnie im Durchschritt 57 Mann im Lazaret zu Mostaganem.)

Die Ratificationen des Freundschafts- und Handelstractats zwischen Frankreich und China, der am 24sten October zu Whampoa abgeschlossen wurde, sind am 25. August 1845 zu Taipanhi ausgewechselt worden.

Herr von Marcillac, Präfect der Dordogne, ist gestern hier angekommen.

(D. A. Z.) Der Kriegsminister ist alt und stumpf, und es scheint, daß es sich, zumal während des letzten Sommers fühlbar gemacht hat, wie sehr alt und stumpf er ist. Die wichtigsten Arbeiten des Kriegsministeriums sind über die Spekulationen Soult's auf den zweckmäßigen Schnitt der Schuhriemen und auf die beste Form der Rockknöpfe bei Seite geschoben worden, und überdies hat es von Soultberg aus eine wahre Fluth phantastischer Vorschläge zu unmöglichen Gesetzen und unausführbaren Verordnungen in das Kabinet der Tuilerien geregnet. Aber obgleich man die Dienste des Marschalls sehr entbehrlich findet, so möchte man doch nicht gern seinen Namen einbüßen. Daher denn der Gedanke, ihn mit dem Namen des Vorsitzenden des Ministerrathes auf dem Verzeichnisse der Cabinetsmitglieder zu erhalten, ihn aber von den Arbeiten des Kriegsministeriums zu entbinden. Der Marschall nun will auf diesen Plan nur bedingungsweise eingehen. Er ist bereit, die Führung der Geschäfte abzutreten, er möchte aber den Titel des Kriegsministers behalten, und er verlangt außerdem als Preis seiner Abdankung für seinen Sohn den Gesandtschaftsposten in Rom. Auf diesen beiden Forderungen glaubt das Cabinet nicht eingehen zu können. Man besteht darauf, daß die künftigen Inhaber des Portefeuille des Kriegs auch den Titel des Amtes führen, dagegen aber will man dem Marschall die Bezeichnung seines Nachfolgers freistellen, vorausgesetzt, daß er denselben unter den Generalen Schneider, Schramm, Dode de la Brunerie, Preval, St.-Yon und Laplace wähle.

*** Paris, 25. October. — Der Courrier français läßt sich Näheres über eine bevorstehende Veränderung in Preußen schreiben, „welche jedoch nicht auf das, was man in Frankreich eine Constitution nennt, auslaufen würde. Nur das Petitionsrecht der Bürger, so wie der Wahlcensus sollten erweitert werden, und Behufs einer Anleihe auch die Reichsstände einberufen werden, obgleich der preußischen Regierung von mehren Seiten Geld zu 3½ pCt. angetragen worden sei, ohne die gesetzliche Garantie der Stände.

Spanien.

Madrid, 18. October. — Die offizielle Zeitung veröffentlicht heute wieder eine Liste von 25 neuen Senatoren, worunter man mehrere Bischöfe bemerkt. Es sind zur Vervollständigung des Senats noch etwa 30 Senatoren zu ernennen. — Herr Brunelli ist als päpstlicher Geschäftsträger beim Madrider Hofe hier erwartet. — Graf Bresson ist beauftragt, dem Herzoge von Aumale den Orden des goldenen Vließes zu überbringen, die Königin sendet ihm dieselbe Halskette welche Kaiser Karl V. und Ferdinand VII. trugen. — Der König von Portugal soll auf den Wunsch Englands die Unterhandlungen über die Vermählung der Königin mit einem Koburg betreiben.

Portugal.

Lissabon, 11. Oct. (D. A. Z.) Die Anarchisten, wie das Ministerium sie nennt, das heißt die in ihren Erwartung so getäuschten Septembristen, machten in den ersten Tagen dieses Monats im Kirchspiele Fanialicao, Districts Pederneira, an der Küste 15 Meilen von hier, einigen Tumult, wobei der Regedor durchgeprügelt und schwer verwundet wurde. Sein Chef unterließ aber, die Sache aufzunehmen, weshalb er abgesetzt und zur Untersuchung gezogen worden ist. — In Folge der regelmäßigern Bezahlung sind die Beamten sowie auch das Militair jetzt mit der Regierung zufrieden. — Mit dem Schiff Alfonso de Albuquerque wurden kürzlich wieder 90 Verbannte nach Indien gesandt, lauter Soldaten wegen Desertirung, meistens auf 6 Jahre.

Großbritannien.

London, 24. October. — Die Times haben durch ihre fortwährenden allarmirenden Artikel über die Eisenbahnangelegenheiten fast alle andern Blätter gegen sich aufgebracht. Sie werfen ihnen vor, daß es ihnen nur darum zu thun sei, auch diese Frage nicht vorübergehen zu lassen, ohne durch die Art und Weise ihrer Auffassung derselben Aufsehen zu erregen; sie behaupten, daß die Times, um diesen Zweck zu erreichen, sich Uebertreibungen und Unwahrheiten aller Art schuldig gemacht haben, und sind mit dem Beweise dafür auch nicht zurückgeblieben.

Man findet es auffallend, daß die Königin einen lange beabsichtigten Besuch bei dem Herzoge von Norfolk in Arundel Castle, zu welchem der Herzog große Vorbereitungen gemacht hatte, plötzlich abgesagt hat; die Zeitungsnachrichten geben als Grund an, daß Prinz Albert von seinem neulichen Unfalle noch nicht ganz hergestellt sei. Der Herzog von Norfolk ist bekanntlich Katholik und wird als das Haupt der englischen Katholiken betrachtet, verhält sich aber persönlich in politischer wie in kirchlicher Hinsicht ziemlich passiv.

(B.-H.) Es bestätigt sich die Nachricht, daß im Ministerium Zwiespalt ausgebrochen ist. Als nächste Veranlassung desselben wird eine Meinungsverschiedenheit zwischen Peel und Wellington in Betreff der Getreidegesetze bezeichnet; Ersterer verlangt, daß der Herzog seinen Einfluß bei den High-Tories dahin verwende, sie zu Gunsten der Abschaffung der Getreidegesetze zu stimmen, was Letzterer entschieden verweigert haben soll. Sir Robert Peel ist nun, wie es heißt, entschlossen zu resigniren. Es wäre wohl möglich, daß diese Krisis eine Coalition zwischen den gemäßigten Tories und den Whigs, auf welche die Verhältnisse schon lange hindrängen, beschleunigte.

Briefen aus Hayti zufolge vom 21sten v. M. hätten die Anhänger des frühern Präsidenten Riveira in der Nacht vom 17ten wieder einen unglücklichen Versuch gemacht, sich wieder ans Ruder zu schwingen. Nach kurzem Kampfe wurden nämlich die Insurgenten, die sich Jacaals zu bemächtigen versuchten, zurückgeworfen und 24 von ihnen erschossen. Die Neger benutzen ihre Erfolge, denn sie haben so eben die Ehe zwischen Haytiern und Weißen verboten. Alle Mulatten der Insel, die auf ihre bürgerlichen Rechte indessen nicht Verzicht leisten wollen, müssen die Insel verlassen. — Die Malta-Post bringt die Nachricht, daß Chosrew Pascha im Alter von 82 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben sei.

Niederlande.

Haag, 25. October. — Am 24. nahm der neuernannte Präsident der zweiten Kammer, Hr. Bruce, seinen Präsidentenstuhl wieder ein. — In England herrscht wegen der vielen Eisenbahnbauten ein solcher Mangel an Eisenbahningenieuren, daß auf desfallsige Einladung in diesen Tagen 22 holl. Ingenieure dahin abgegangen sind.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 24. October. — Das Ergebniß der Wahlen im Kanton Bern ist im entgegengesetzten Sinne der Regierung ausgefallen. Es sind bis dato 27 neue Wahlen bekannt, wovon wenigstens 19 der entschieden radicalen Richtung angehören. Die nicht mehr Gewählten sind alles Conservative, oder ergebene Anhänger der Regierung und des Vertrauensvotums, mit Ausnahme des Gerichtspräsidenten Kunz, der dem Freischaarengeneral Ochsenbein Platz machen mußte. Es steht nach diesen Wahlvorgängen zu erwarten, daß der ergänzte große Rath von Bern in entschiedener Opposition mit der Regierung sein werde und daß die von den Volsvereinen verlangte Revision der Verfassung so wie die Reformen im Verwaltungswesen in Erfüllung gehen sollen.

Italien.

* Mailand, 19. October. — Der kurze Besuch des Kaisers von Rußland in unserer Stadt ist von einem unglücklichen Ereigniß begleitet gewesen. Um dem Kaiser das Vergnügen einer militairischen Schaustellung zu gewähren, berief Marschall Radetski 4000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie zu einem Manöver zusammen. Bei der großen Eile erhielten eine Menge Soldaten aus Versehen scharfe Patronen, mit denen bei dem ersten Scheinfeuer eine Anzahl Personen verwundet wurden, von denen eine bereits im Hospital gestorben ist. Ein Sohn des Vicekönigs commandirte die Kavallerie und der andere ein Bataillon der Infanterie. Die Kaiserin nimmt nach Palermo eine junge und hübsche Bäuerin vom Comersee als Amme mit sich, da die Aerzte ihr Frauenmilch bei ihrem geschwächten Zustande empfohlen haben.

In der zu Paris erscheinenden Gazette Italiana vom 23sten October liest man: Da die Republik San-Marino mehr als 50 in die Ereignisse von Rimini verwickelten Personen ein Asyl gegeben hat, so sind die päpstlichen Truppen unter den Befehlen des Obersten Freddi, Commandanten der Gensd'armerie, an die Grenzen der Republik marschirt und haben ihr befohlen, ihnen die politischen Flüchtlinge auszuliefern. Herr Ottonelli, Secretair der kleinen Republik, ein erprobter Patriot hat sich geweigert, diesem Befehle zu gehorchen. Unglücklicher Weise zählt dieser kleine Staat nur ungefähr 8000 Einwohner und kann sich nur auf sein gutes Recht stützen. Es würde indeß sehr schmählich für die Regierungen Europa's sein, zu gestatten, daß der Papst die Unabhängigkeit dieser alten Republik, die stets durch alle Mächte und selbst durch Napoleon geachtet worden, verletzte.

Neapel, 16. October. (A. Z.) Offizielle Nachrichten aus Corfu melden, daß auf dem von Malta daselbst eingelaufenen englischen Schiffe Delphin zwei Individuen mit allen Symptomen des gelben Fiebers erkrankten, und daß eines derselben nach 24 Stunden starb. Das Schiff ist in Corfu unter strengste Quarantaine gelegt. Vom obersten Gesundheitsrath zu Neapel sind sogleich die nöthigen Einrichtungen getroffen worden. In Neapel herrscht allgemeine Bestürzung. — Sobald die Kaiserin von Rußland in Palermo angekommen ist, wird der König mit bedeutendem Gefolge auf zwei Dampf-Fregatten, hinüberreisen. Die Königin wird durch ihre Schwangerschaft verhindert den König zu begleiten. In Palermo ist unter der Leitung des Duca di Serradifalco alles zu einem sehr glänzenden Empfange in Bereitschaft gesetzt.

Miscellen.

* Ueber die Brandenburgische Synode und das Leipziger Concil sagt Taillandier in dem mehrerwähnten Artikel der Revue des deux mondes zwar Nichts, was nicht allenfalls auch aus deutschen Zeitungen geschöpft werden könnte, obwohl auch dieser Bericht von dem, was deutsche Blätter über jene beiden Versammlungen wirklich enthielten, wesentlich abweicht, — Wer hat ihm jedoch verrathen, was der preußische Minister Freiherr von Bülow dem kaiserl. österreichischen und dem königl. bayerschen Gesandten in Berlin gesagt, als diese sich zuerst über die Begünstigungen der katholischen Dissidenten beschwerten? Wir erfahren aus der Abhandlung des Herrn Taillandier unter Anderm, daß, als man dem genannten Minister vorgestellt: es sollte dem Ronge doch wenigstens verboten werden, seiner Sekte den Namen katholische Kirche zu geben, was eine Usurpation sei, der Freiherr v. Bülow darauf geantwortet habe: Die katholische Kirche heißt eigentlich römisch, uns steht es nicht zu, ihr den Titel katholisch allein zu vindiciren, den ja neben ihr auch noch die griechische Kirche führt. — Ueberdieß hat sich Preußen in der Kölnischen Angelegenheit keiner solchen Freundschaft von Seiten des römischen Stuhles zu rühmen gehabt, als daß es sich jetzt beeilen sollte, in seinem Interesse aufzutreten.

Münster, 25. Octbr. Das Grab des Erzbischofs Clemens August ist noch nicht geschlossen. Schaaren seiner Verehrer wallen fortwährend zu dieser Stätte. Ein versiegeltes Schreiben, das neben dem Sterbenden gelegen und sofort nach seinem Tode erbrochen werden sollte, enthielt ein Codicil vom 26. Januar d. J. zu seinem Testamente. Wörtlich heißt es darin in Bezug auf die beiden Testamentsexecutoren, Domkapitular Kellermann und Domänenrath Scheffer Boichhorst: „Die beiden Herren haben mir während meines Lebens so viele Freundschaft und Gefälligkeit erzeigt, daß ich hoffe, Sie werden mir diese letzte Gefälligkeit nicht verweigern: dort will ich begraben werden, wo ich sterbe. Meine Beläutung, Begräbniß, Exequien und Sonstiges, soll nicht kostbarer eingerichtet werden, als der Anstand erfordert. Das gewöhnliche Jahrgebet muß gehalten werden. — Auf mein Grab soll ein einfacher Leichenstein

gelegt oder gesetzt und darauf durchaus nichts Anderes eingehauen werden, als das Folgende, nämlich in lateinischen Buchstaben: „Hier ruhet die verwesliche Hülle des Erzbischofs Clemens August von Cöln, Legatus natus des heiligen römischen Stuhles, Freiherrn Droste zu Vischering. Er war geboren am 21. Januar 1773 und ist gestorben . . . . Betet für seine arme Seele.“ (Köln. Z.)

Hilden, 25. October. Die Unternehmer der benachbarten Strecke der Köln-Mindner Eisenbahn trifft jetzt ein Schlag, der sie verdienter Weise straft für das, was sie seit dem Frühjahr an den armen Arbeitern gefrevelt. Sie gaben durchweg so geringe Löhne, daß die Arbeiter davon laufen mußten. So erhielt ein Schubkärner für sein langes saures Tagewerk noch nicht volle 8 Sgr. (und mußte 6 Sgr. Kostgeld zahlen) und der Fuhrmann für Mann, Pferd und Geschirr, bei so hohen Haferpreisen, nur 1 Rthlr. 10 Sgr. Bei solchen Löhnen konnten die Arbeiten nicht vorwärts schreiten, die Unternehmer waren nicht im Stande, ihre Termine einzuhalten, und jetzt läßt die Bahnverwaltung auf deren Kosten die versäumten Arbeiten darstellen und zahlt dem Kärner 20 bis 25 Sgr., dem Fuhrmann 3 bis 4 Thlr. für den Tag. Die Spekulation auf den Schweiß der Arbeiter ist somit vollständig mißlungen und zum eignen Schaden der herzlosen Spekulanten ausgefallen. (Barm. Z.)

Tilsit, 23. October. — In vergangener Woche ist an der russisch-preuß. Grenze bei Laugszargen eine Mordthat verübt. Ein kräftiger Mann, in mittlern Jahren, wurde diesseits der russischen Grenze mit zerschlagenem Kopfe, einer dreikantigen Wunde am Halse, ähnlich dem Bajonetstich, auch mehren Stichen in der Brust und mit tiefverstopftem Munde, todt gefunden. Die That ist dem Anscheine nach auf russ. Gebiet vollführt, denn es zeigten sich Spuren, daß der Leichnam über die Grenze ins Preußische geschleppt worden ist. Der Erschlagene war gut bekleidet und fehlte nichts an den Kleidungsstücken; wahrscheinlich ist eine Geldberaubung die Veranlassung dieser grausenhaften That gewesen. Bis jetzt ist noch nichts weiter ermittelt.

Petersburg. Das Journal des Ministeriums des Innern enthält in seinem Octoberhefte eine bemerkenswerthe Mittheilung über den seltsamen Tod zweier Menschen durch lebende Fische. Der eine, ein Leibeigener im Gouvernement Kijew, legte beim Fischfange einen aus dem Netze gezogenen Fisch zwischen die Zähne, der ihm aber entschlüpfte, sich vor die Gurgel legte und ihn so erwürgte. Der andere, ein Bauer aus dem Gouvernement Mohilew, der sich mit seinem Vater auf dem Fischfang befand, hielt ebenfalls einen eben gefangenen Fisch mit dem Munde fest, um noch einen zweiten zu erhaschen, als ihm der erstere entschlüpfte, und sich so fest an die Gurgel klemmte, daß alle Versuche des Vaters, ihn von dort zu entfernen, fruchtlos blieben. Endlich ergriff dieser ein Messer, um den Fisch loszuschneiden, verletzte aber dabei die Gurgel des Sohnes dergestalt, daß dieser gleich darauf starb.

Erfurt, 16. October. — Die hiesige k. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften hat folgende Preisfrage gestellt: „Durch neue Versuche außer Zweifel zu setzen, ob bei der Ernährung und Ausbildung der Pflanzen und Thiere Veränderungen in den in ihnen enthaltenen chemisch einfachen Stoffen vorgehen, so daß ein Theil ihrer Bestandtheile blos durch Umwandlung anderer chemisch einfacher Stoffe erzeugt wird, oder ob dies nicht der Fall ist, sondern die für jene Annahme scheinbar sprechenden Versuche andere Erklärungen zulassen?“ Der ausgesetzte Preis beträgt zwanzig Friedrichsd'or. Die Preisbewerber haben ihre in deutscher, französischer oder englischer Sprache geschriebenen Arbeiten spätestens bis zum 1. Januar 1848 an den Secretair der Akademie, Kreisphysikus Wittcke, portofrei einzusenden. Jede Arbeit muß mit einem Wahlspruche versehen sein, der sich ebenfalls auf der Außenseite eines beiliegenden, versiegelten Zettels befindet, in welchem letzteren der deutlich geschriebene Name, Charakter und Wohnort des Einsenders steht. Die genügende Abhandlung wird in der öffentlichen Sitzung am 15ten October 1848 gekrönt werden. Dem Autor verbleibt das Eigenthumsrecht der gekrönten Preisschrift.

München, 24. October. — In der Nacht zum 22sten d. wurde in der Canzlei des hiesigen allgemeinen Krankenhauses ein höchst frecher Gelddiebstahl mittelst Einbruchs, begangen. Folgender höchst sonderbarer Vorfall, der sich in derselben Nacht in dem Krankenhause zutrug, und wahrscheinlich mit dem Diebstahl zusammenhängt, führt vielleicht auf die Entdeckung der Thäter. Ein als Kaminfeger verkleidetes männliches Individuum kam in der Nacht gegen 2 Uhr und gab vor, einen der Kamine wegen Befürchtung eines Brandes fegen zu müssen; diese Gelegenheit benutzend, verkleidete er mit einem mitgebrachten ähnlichen Anzuge wie der seinige eine in dem Hause befindliche Polizeiarrestantin, welche nach ihrer Herstellung in das Straf-Arbeitshaus nach Kaisheim gebracht werden sollte und entführte sie. Beide sind jedoch bereits wieder eingebracht.

Wien, 20. October. Nach der Salzburger Zeitung starb dort kürzlich der reiche und ungemein wohlthätige Kaufmann Mathias Bayrhammer. Er hatte zum Besten der Armen 111,800 fl. gestiftet, vor wenigen Wochen die Schulen mit 4000 fl. beschenkt und in seinem Testament verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten mehr als 140,000 fl. vermacht, überdieß 100,000 fl. zur Gründung einer Armenanstalt in seinem Vaterorte bestimmt, ohne die Vermächtnisse an seine dürftigen Verwandten im Betrag von 300,000 fl. Erbe ist einer seiner Neffen, ein schlichter junger Bauer, der noch manche wohlthätige Aufträge zu erfüllen hat. Bayrhammer war der Sohn unbemittelter Eltern in dem Flecken Seekirchen am Wallersee; er diente bis zu seinem Mannesalter in einem Gasthause und trieb später Wechselgeschäfte mit so glücklichem Erfolg, daß er mit den ersten Häusern Wiens, Münchens, Augsburgs u. s. w. den lebhaftesten Verkehr unterhielt, ohne je eine dieser Städte besucht zu haben. (Schw. M.)

Das Taschenbuch „Perlen“ für 1846 enthält u. a. ein Fragment aus des „Verstorbenen“ bald erscheinendem Reisewerk über Syrien und Klein-Asien, die Erzählung eines Besuchs bei der so berühmt gewordenen Lady Hester Stanhope auf ihrem Schloß Dair-Dschuhn in der Nähe von Bairuth und Saida. Die pikante Darstellungsweise des fürstlichen Reisenden bedarf in der That keiner weitern Andeutung für die lesesüchtige Neugier. Das dem Fragment folgende vieraktige (bürgerliche) Schauspiel „Maria Nadasti“ ist wenigstens in so fern interessant, als es uns die Verfasserin von „Godwie Castle“ — deren Portrait übrigens dem Buche voransteht — auf einem bisher von ihr noch nicht betretenen Felde zeigt; nur hat sie nicht gut gethan, daß sie einen Vorwurf wählte, den schon Shakespeare, wenn auch in ganz anderen Beziehungen, so schön behandelte. Was die Auffassung anbetrifft, so läßt uns dieselbe viel zu sehr das vorherrschend novellistische Talent der Dichterin durchblicken. (Berl. Voss. Z.)

Paris. Der Graf Leon hat den Prozeß gegen seine Mutter, der Gräfin Luxburg in Mannheim gewonnen; dieselbe ist in contumaciam verurtheilt worden ihm 6000 Frs. jährlich zu zahlen. Es ergab sich aus Briefen der Gräfin an ihn, so wie aus andern Dokumenten ganz unzweifelhaft, daß sie ihn stets als ihren Sohn, vom Kaiser Napoleon, anerkannt habe. Auch ging aus den Prozeß-Verhandlungen hervor, daß der Graf, als er in glücklichen Vermögensumständen war, sowohl seiner Mutter, als deren Schwester bedeutende Geldsummen zukommen ließ, einmal sogar 25,000 Frs. in einer Zahlung an die Gräfin Luxburg. Der Prozeß gewährte Interesse durch die Erinnerungen an Napoleon, und durch die Briefe des General Bertrand, des Grafen Las Casas, des bekannten Marchand und Anderer mehr, die da bezeugten, daß Napoleon in St. Helena oft mit Liebe von der Gräfin und ihrem Sohne gesprochen, und ihm in seinem Testament 300,000 Frks. legirt habe, zum Ankauf eines Gutes.

Marschall Soult ist geboren am 29. März 1765 (Wellington am 1. Mai 1769); er steht somit im 81sten Jahr. (Einen in voller Activität älter gewordenen Minister hat die französische Geschichte in dem Cardinal Fleury, der am 29. Januar 1743 im 90sten Jahr starb, nachdem er Frankreich zwanzig Jahre über regiert hatte.) Marschall ist Soult seit 19. Mai 1804. Er war von der großen Promotion, die Napoleon, als er Kaiser wurde, vornahm. Ein Decret ernannte damals Louis Bonaparte zum Connetable, Combaceres zum Erzkanzler, Lebrun zum Erzschatzmeister, und creirte zu Marschällen des Reichs: die Generale Berthier, Murat, Moncey, Jourdan, Massena, Augereau, Bernadotte, Soult, Brune, Lannes, Mortier, Ney, Davoust und Bessieres; den Titel als Marschälle erhielten die Senatoren Kellermann, Lefebvre, Perignon und Serurier. Soult war dreimal Kriegsminister: vom 1. December 1814 bis 12. März 1815; vom 17. November 1830 bis 18. Juli 1834; vom 29. October 1840 bis heute. In dem Ministerium vom 12. Mai 1839, das bis 1. März 1840 lebte, war Soult Conseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Von der französischen Grenze, 23 Octbr. — Bei Gelegenheit der vielfach gemeldeten Vermählung der Schwester des Grafen von Chambord mit dem Erbprinzen von Lukka ist in verschiedenen deutschen Blättern mitgetheilt worden, Mademoiselle, Tochter der Herzogin von Berry, besitze ein Vermögen von 14 Millionen Franken. Diese Angabe beruht wohl auf einem Schreibfehler. Mademoiselle besitzt bloß ein Kapitalvermögen von 3½ Mill. Franken, welches sogar noch kleiner sein würde, wenn nicht während ihrer Minderjährigkeit im langwierigen Exil die Zinsen der väterlichen Erbschaft zum Kapital gelegt und so diese Summe erlangt worden wäre. Die künftige Erbprinzessin von Lukka hatte sich schon seit Jahren mehrmals geweigert zu heirathen, um ihren Bruder nicht zu verlassen. Jetzt wo dieser Fürst bereits sein fünf und zwanzigstes Jahr erreicht, war diese Weigerung nicht mehr nöthig. — Ich erwähne bei dieser Gelegenheit zugleich einiger interessanten Worte, die der Graf von Chambord kürzlich nach Paris geschrieben haben soll: „Ich arbeite und studire die Verhältnisse der Gegenwart alle Tage mehr, weil die Bewegungen in Europa ein immer schärferes Auge verlangen, um in dieser Prüfung nichts zu übersehen.“ (Rh. B.)

Kopenhagen, 24. October. — „Th. Avis.“ zufolge, hat man auf Fühnen und namentlich in Odense am 21sten mehrere große Nordlichter wahrgenommen. Sie waren bleich und ringförmig.

Stockholm, 21. October. — Die Ernte ist an mehreren Orten unseres Lehnes gänzlich fehlgeschlagen und einige Kirchspiele haben die vom Könige bewilligte Unterstützung von staatswegen nicht anzunehmen gewagt, aus Furcht vor einer zu Grunde richtenden gemeinschaftlichen Verantwortlichkeit. Schon hat man aus Noth zu Baumrinden, Moosen u. s. w. gegriffen, um sogenanntes Hülfsbrot daraus zu backen, allein selbst von diesen traurigen Nothstoffen ist in unserer Umgegend nicht einmal zur Genüge vorhanden. Es ist daher an das Publikum ein Angstruf nach Beihülfen unter der Unterschrift vieler geachteten Personen ergangen. In ganz Upland sieht es nicht besser aus.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 31. October. (Geldbewilligung.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde eingewilligt, einem Grundbesitzer in der Brüderstraße, damit einer Verbreitung dieser Straße, die einst bis zum oberschlesischen Bahnhof geführt werden dürfte, in Zukunft nichts entgegenstehe, für Abtretung eines an der Straße gelegenen Raumens 100 Rthlr. Entschädigung zu gewähren. — Zur Herstellung der Buhnenwerke an der Oderwiese bei Friedewalde, welche durch das letzte Hochwasser sehr gelitten hatten, wurden ebenfalls 616 Rthlr. und zur Erhöhung des Quantums, welches zur Unterhaltung der Feuerlöschgeräthe im Etat pro 1844 ausgesetzt ist, 350 Rtlr. bewilligt.

(Verlegung der Waage.) Die aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten zusammengesetzte Kommission, der es oblag, darüber zu berathen, an welchem Orte die Waage, an deren Stelle das Friedrichsdenkmal errichtet werden soll, sich am besten wieder aufstellen ließe, gab die einstimmige Erklärung, daß die Waage nicht wieder auf dem Ringe errichtet werden möchte, weil hier nirgend ein geeigneter Raum sei. Am zweckmäßigsten erscheine es, bis einmal mit der Zeit ein ganz geeigneter, im Mittelpunkt der Stadt gelegener Platz sich fände, die Waage interimistisch in ihr früheres Lokal, ins Leinwandhaus, zu verlegen. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung und bewilligte die dazu beantragte Summe, bestimmte jedoch, daß der von dem „Verein für das Friedrichsdenkmal“ zu leistende Beitrag zur Translocirung, für den Zweck einer späteren Verlegung der Waage reservirt bleiben möge.

In Folge eines Beschlusses, welcher im Jahre 1844 an den Magistrat ergangen ist, gab dieser eine übersichtliche Zusammenstellung aller Kosten eines Kindes in den drei Erziehungsanstalten. Es beträgt demnach die Unterhaltung eines Kindes in dem Hospital zum heiligen Grabe jährlich (nach 6jähriger Fraktion) 65 Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf., in dem Knabenhospitale in der Neustadt 61 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf., und in dem Hospital zur Ehrenpforte 52 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf. Der Magistrat machte hierzu noch die Bemerkung, daß der Kostenbetrag im Vergleich mit einer bürgerlichen Haushaltung allerdings hoch erscheine, jedoch müsse man erwägen, daß hier der Schulunterricht mit inbegriffen sei und die Art der Bekleidung und Beköstigung, z. B. die durch Legate bestimmte Essen, größere Ausgaben verursachen.

(Anträge.) Von mehren Mitgliedern wurde darüber Klage geführt, daß bei den in neuester Zeit häufig vorkommenden polizeilichen Vernehmungen der Bürger, die Vorgeladenen in einem und demselben Zimmer, in welchem alle liederlichen Vagabonden, Diebe und anderes Gesindel verhört würden, Rede und Antwort stehen müßten. Es sei wohl angemessen, daß die Bürger einer solchen Gemeinschaft überhoben und in ein geeignetes Zimmer zum Verhör gelassen würden. Die Versammlung erhob den Antrag zu ihrem Beschlusse und ersuchte den Magistrat, bei der Polizeibehörde die geeigneten Schritte zu thun.

Auf Antrag eines Mitgliedes, daß bei der in Aussicht stehenden Theuerung der Lebensmittel und bei der wahrscheinlich eintretenden Noth unter den ärmeren Volksklassen die Stadt irgendwie suchen müsse,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 256 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 1. November 1845.

(Fortsetzung.)

diesem Uebel so viel als möglich vorzubeugen, wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche über diese Sache berathen und geeignete Vorschläge machen solle. Der Magistrat wurde zugleich ersucht, seinerseits Mitglieder zu dieser gemischten Kommission zu ernennen. Von Seiten der Versammlung wurden als Kommissarien bestimmt: der Vorstand der Versammlung und die Herren Stadtverordneten Abel, Burghardt, Briel, Franck, Jurock, Klocke, Litsche, Ludewig, Regenbrecht, Rösler, Schneider, Seitz, Worthmann.

(Steuer-Ermäßigung.) In der Sitzung vom 17. September wurden die vom Magistrat ausgegangenen Vorschläge für die Ermäßigung der Personal-Kommunalsteuer in den acht untersten Klassen zum Vortrag gebracht, und von der Versammlung beschlossen, diese Angelegenheit in Rücksicht ihrer Wichtigkeit einer gemischten Kommission zu nochmaliger Prüfung und Berathung zu übergeben. Die Kommission, zu deren Mitgliedern von Seiten der Versammlung die Herren: Vorsteher-Stellvertreter Siebig, Aderholz, Kopisch, Ludewig, Regenbrecht, Rösler und Tschocke ernannt waren, legte in der letzten Sitzung ihr Gutachten der Versammlung vor. Die ganze Steuer-Ermäßigung wird nun vom 1. Januar 1846 ab in Höhe von 8646 Rthlr. eintreten und sich auf 15887*) Contribuenten erstrecken. Das Weitere hierüber behalten wir uns vor, in einem besonderen Bericht mitzutheilen.

(Wahlen.) Zu Curatoren der hiesigen Sparkasse wurden von Seiten der Versammlung die beiden Herren Curatoren: Kaufmann Bedau und Stadtverordnete Lockstädt, deren Amtszeit abgelaufen war, wiederum gewählt.

Von dem Magistrat wurde der Versammlung zur Kenntnißnahme mitgetheilt, daß der Herr Stadtrath Rahner zum Ober-Vorsteher der Kirche und des Hospitals zu St. Bernhardin ernannt sei.

(Ehrenbürgerrecht.) Da die Berliner Zeitung, die Hamburger Blätter, ja sogar der österreichische Beobachter und fast alle deutsche Zeitungen als Gerücht mitgetheilt haben, daß dem Professor und Consistorialrath Dr. David Schulz das Ehrenbürgerrecht von Seiten der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zuertheilt worden sei, so ist es unsere Pflicht als Referent, da wir ganz zuverlässige Kunde haben, mitzutheilen, daß in der Sitzung am 22. October von der Versammlung in Gegenwart von 102 Mitgliedern einstimmig beschlossen worden ist, dem Prof. Dr. Schulz wegen seiner in ganz Deutschland anerkannten Verdienste das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. Die Zustimmung des Magistrats ist noch zu erwarten. Wir werden hierüber weiter berichten.

Tagesgeschichte.

Brieg, 30. Oct. — Auf dem letzten hierselbst abgehaltenen Kreistage haben die Stände beschlossen, an Sr. Majestät den König die unterthänige Bitte zu richten, den Patrimonialrichter und Rittergutsbesitzer Hrn. von Rohrscheidt zum Landrath Brieger Kreises zu ernennen. Der Wunsch, diesen hochgeachteten und humanen Mann mit dem genannten wichtigen Posten betraut zu sehen, ist nicht nur im Kreise sehr rege, sondern wird auch von uns Städtern getheilt, und die Gewährung würde daher eine sehr gute Stimmung verbreiten. — Nach höherer Anordnung müssen auch bei den Elementarschulen die Turnübungen als wesentlicher Theil des Unterrichtes eingeführt werden und unsere Commune geht in Folge dessen damit um, einen Turnplatz einzurichten. — Zur Versorgung der Armen mit möglichst billigem Winterholze hat die Commune 20 Klaftern bestimmt, die zum Selbstkostenpreise und nur bis zur Höhe einer Achtelklafter an Arme abgelassen werden sollen.

** **Hirschberg**, 30. Oct. — Es wurde, wie Sie Sich erinnern werden, früher viel von hier aus über die unverschuldeten Qualen, die uns von herumziehenden Drehorgeln bereitet wurden, geklagt. Diese Leiden sind in letzterer Zeit — ich weiß nicht, durch welche wohlthätige Hand — wesentlich gemildert worden. Damit aber unsere Ohren und Nerven nicht aus der Uebung kommen, musikalische Ueberraschungen zu empfangen und resp. zu ertragen; so ziehen jetzt häufiger denn sonst reisende Künstler wohl sämmtlich aus dem benachbarten Böhmen, durch unsere Stadt und bereiten uns plötzlich einen musikalischen Kunstgenuß, der indeß den hiesigen Bewohnern, da er nur eine andere Form des Bettelns ist, nicht selten sehr lästig wird. Wir haben nämlich so viel eigene Musik hier, daß wir zu jeder Zeit auf gut Hirschbergisch geblasen und gepfiffen bekommen können. Man kommt durch diese plötzlichen Ständchen oft in recht empfindliche Verlegenheiten. Dieser Tage z. B. steh' ich ganz ruhig an meinem Pulte und arbeite an einer Abhandlung über den Status quo, plötzlich bläst man unten auf der Gasse: „Es kann ja nicht immer so bleiben.“ Mein ganzer Plan war über den Haufen geworfen. Genug davon. Ich kann Ihnen heute eine interessante Neuigkeit mittheilen, die ich aus dem Versteck hervorgearbeitet habe. Schon eine Reihe von Jahren wo' ich hier und habe noch nicht gekannt, was für Institute wir alles besitzen; ja ich glaube, es hat Ihnen noch keiner Ihrer hiesigen Correspondenten etwas darüber berichtet. Schlagen Sie einmal auf: Müller, vollständiges geogr. statistisch-topographisches Wörterbuch des pr. Staats 2. Bd. Erfurt 1835 S. 556, da werden Sie finden, daß Hirschberg ein Taubstummen-Institut hat. Ich habe erst kürzlich davon Kenntniß erhalten. Anfänglich staunte ich, ging aber sofort in unserer Stadt durch alle Gassen und suchte es, aber vergeblich. Wäre mir nicht zu rechter Zeit eingefallen, daß das angeführte Werk sich auf amtliche Quellen stützen soll, so hätte ich an dem Vorhandensein eines solchen Instituts am hiesigen Orte gezweifelt. Jetzt deut' ich mir die Sache aber so, da es hier viel Leute giebt, welche die Stimme der Zeit nicht verstehen, sondern taub sind dafür; welche nicht sprechen, wo sie den Mund für eine gute Sache öffnen sollen, sondern stumm bleiben; so besitzen wir allerdings ein Taubstummen-Institut. Vielleicht findet sich ein solches an andern Orten auch. Mögen sie sämmtlich einmal in dem Müller'schen Wörterbuch nachschlagen. Daß bei uns nicht Alles taubstumm ist, hat sich bei den verschiedensten Anläßen gezeigt und erst in diesen Tagen wird Hirschberg wieder ein Zeichen geben, daß es hört und eine Stimme hat. Ich theilte Ihnen neulich mit, daß die Entfernung des Hrn. Prof. Dr. David Schulz aus dem Konsistorium einen schmerzlichen Eindruck hier gemacht habe. Es wird in diesen Tagen eine mit vielen Unterschriften versehene Theilnahms-Adresse an den Mann des Lichts und der geistigen Freiheit abgehen. Von Beamten ist ist sie nicht unterzeichnet worden, weil man sie, so viel ich weiß, denselben nicht vorgelegt hat. — Der angekündigte Besuch Theiner's hat hier viel Freude erregt, und seine Anwesenheit wird wieder zeigen, daß wir nicht Alle taubstumm sind. Es soll ihm zu Ehren ein Festmahl gegeben werden, wie unser „Bote“ heute ankündigt. Da ich aber von unserm Wochenblatte rede, so will ich Ihnen auch mittheilen, daß dasselbe in seiner heutigen Nummer „Späne“ gebracht hat, die allem Anschein nach von einem Arbeiter aus der Fabrik des Schles. Kirchenbl. gemacht worden sind, vielleicht von seinem wohlunterrichteten Correspondenten aus dem Riesengebirge, welcher neulich die Nachricht brachte, daß „ein höchst bekannter Lehrer W.“ an der Hertrumpf'schen Rechtfertigung mitgearbeitet habe.

╳ **Landeck**, 30. October. — Wir erinnern uns neulich in einem schlesischen Blatte gelesen zu haben, daß der Graf Schaffgotsch zu Warmbrunn den Müllern seiner Herrschaft den Mühlenzins erlassen habe und zwar in Folge des neuen Gewerbegesetzes. Ein ähnliches Gerücht ist in der Grafschaft verbreitet. Man erzählt sich nämlich, daß der Graf Magni einen Prozeß wegen verweigerter Laudemiengelder gegen einen Insassen seiner Güter gehabt und verloren habe. Da soll er denn erklärt haben, wenn ihm diese Abgabe nicht gesetzlich zustehe, wie er bisher geglaubt habe, so wolle er auch die bereits erhobenen Gelder dieser Art nicht, und so soll er denn 4000 Thlr. zur Rückzahlung an die Betheiligten zur Verfügung gestellt haben. Die Nachricht hat auf die Gebirgsbewohner einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Man wünscht nun, daß sie sich bestätigen und daß dem edeln Magni recht viele seines Standes darin nachfolgen mögen.

† **Hirschberger Thal**, 30. Oct. — Gestern Abend gegen 10 Uhr ward der Himmel unsers Thales wieder durch ein Feuer geröthet. Es brannte in Stonsdorf ein Bauergut nieder. Die Entstehungsursache ist mir noch nicht mit Bestimmtheit bekannt geworden. Sie wird verschieden angegeben; soviel ist indeß gewiß, daß es zuerst in der Scheune gebrannt hat. Ref. will sich hierbei eine Bemerkung erlauben. Es ist beinahe Regel, daß wenn ein Feuer gewesen ist, den herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften im Hirschberger Wochenblatte gedankt wird. Wir wollen gegen ein einfaches Dankeswort nichts einwenden, wenn man glaubt dadurch gegen die zur Rettung Herbeigeeilten eine Pflicht zu erfüllen. Aber man glaube doch ja nicht die Sache recht gut zu machen, daß man einzelne Personen besonders hervorhebt, denen ihr Beruf gebietet zugegen zu sein; indem man etwa schreibt: Sr. Hochwohlgeboren dem —, und Sr. Wohlgeboren dem —, und Sr. Wohlgeboren dem —. Die Betreffenden werden durch diese „Hochwohlgeboren“ und „Wohlgeboren“ gewiß nicht erfreut. Es können sogar Verletzungen dabei vorkommen. Werden einige Männer namentlich aufgeführt, welche in Folge ihrer besondern Stellung zugegen gewesen sind, und andere nicht, die es in Folge derselben Stellung auch sein sollten, so kann man denken sie haben gefehlt und eine Pflicht zu erfüllen unterlassen, die ihnen oblag. Daher kann man es sich erklären, daß Fälle vorgekommen sind, daß solche Nichtgenannte den Ortsgerichten oder den betreffenden Einsendern der Danksagung Vorwürfe darüber gemacht haben, daß sie nicht auch mit Namen aufgeführt worden sind. Wozu soll das aber führen? Soll ein General-Register über die Spritzen und die Löschmannschaft aufgenommen werden? — Wir haben heut nach einer Reihe sehr rauher regniger Tage wieder einen schönen Herbsttag. Unser jetzt mehr denn je malerisches Thal, gewährt mit seinen bereits beschneiten Gebirgskranz, einen herrlichen Anblick. Aber auch der Regen war sehr willkommen, nicht nur für die bestellten Saaten, sondern auch für die beinahe ausgetrockneten Flüsse und Bäche. — Wie man vernimmt, sollen die Lehrer unsers Kreises, welche den Breslauer Protest unterschrieben haben, eine Vorhaltung erhalten. Da wird denen wohl sein, welche ihren Namen nicht beigemischt haben, sondern in ihren Herzen protestiren gegen alles Protestiren. Manche besitzen ein eigenes Talent derartigen Verlegenheiten auszuweichen. Neulich circulirte hier unter den Geistlichen ein Schreiben, das ein Anerkennungs-Album für den Hrn. Prof. David Schulz beabsichtigte. Es konnte nicht fehlen, daß einzelne ihre Theilnahme ablehnten; aber es geschah auf eine wahrhaft edelmüthige Weise. Weit entfernt davon, etwaige Folgen für ihre eigene Person in Anschlag zu bringen, erklärten sie sich nicht theilnehmend, bloß, weil sie glaubten es könne die Sache dem Hrn. Prof. Schulz nicht angenehm sein.

Neisse, 30. October. — Mit Ende dieses Monats verläßt der bisherige Religionslehrer an der Realschule, Herr Otto, seine amtliche Stellung, um sich der großen Sache drr Reform anzuschließen: er begiebt sich zunächst zur christkathol. Muttergemeinde in Breslau und wird Sonntag den 2. November Nachmittags seine erste Predigt im Armenhause halten. So sehr wir seinen Abgang bedauern, so können wir doch der christkatholischen Gemeinde, welche ihn zu ihrem Prediger erhalten wird, nur Glück wünschen. Unsere christkathol. Gemeinde hat an Hrn. Strunk aus Dortmund eine recht gute Acquisition gemacht: er predigt bereits seit 3 Wochen jeden Montag und wird binnen Kurzem durch Hrn. Pfarrer Dr. Theiner installirt werden. Diese Installation wird gleichzeitig mit der Einführung der Gemeinde in die Garnisonkirche erfolgen, zu deren Mitgebrauch bereits von Seiten des Kriegs-Ministerii die Erlaubniß eingegangen ist und wozu nur noch die Bestätigung von Seiten des Consistorii erhofft wird. Die Gemeinde gewinnt dadurch in jeder Beziehung und wird auch nicht mehr mit allerhand Fatalitäten zu kämpfen haben, denen sie beim Mitgebrauch der evangelischen Pfarrkirche ausgesetzt war. So hat z. B. vorigen Montag der Küster erst eine Viertelstunde vor Anfang des Gottesdienstes die Kirchthür geöffnet, während eine Menge Menschen bei rauhem Wetter vor derselben wartete. — Zu der am 19. November stattfindenden Verloosung der für die hiesigen Christkatholiken eingegangenen Geschenke hat es an Beweisen der Theilnahme von nah und fern nicht gefehlt; selbst Römisch-Katholische haben ihr Scherflein der christlichen Liebe gespendet: so sind aus Krakau eine Partie gestickter Kragen eingegangen und ein hiesiger Kaufmann römischkath. Confession hat eine werthvolle Stockuhr zum Geschenk gemacht. — In literarischer Beziehung berichte ich Ihnen noch, daß Herr Pharmaceut Woxmann hierselbst eine Broschüre drucken läßt: „Geschichte der Begründung der christkathol. Gemeinde in Neisse“, welche, da ihm die Akten zur Disposition standen, ein treffliches Material zu einer dereinst zu schreibenden Reformations-Geschichte des neunzehnten Jahrhunders werden dürfte. △

Nimptsch, 30. October. — Ich habe weder Zeit noch Lust, mit dem scharfsinnigen Beobachter an der Lohe, welcher in No. 253 der Schles. Ztg. aufs Neue aus dem Versteck der Anonymität hervorfeuert, einen Streit fortzusetzen, der im besten Falle das Publikum nur langweilen kann. So viel wird dem Referenten denn doch wohl einleuchten, daß seine Meinung bei einer künftigen Beurtheilung des Vorfalles ohne allen Einfluß bleibt, vielleicht führt eine natürliche weitere Schlußfolge ihn endlich auch zum richtigen Verständniß der weisen Regel: wo Deines Amtes nicht ist, da laß Deinen Vorwitz! Soviel demselben in Kürze ein- für allemal, zugleich zur Nachricht und Abfertigung.

G. v. Kujawa.

*) Die ganze Zahl aller Contribuenten ist 18314.

Kartoffeln aus Saamenkörnern.

Zufolge der in hiesiger Gegend sich seit einigen Jahren gezeigten geringen Keimfähigkeit der Kartoffeln, hatte ich vor drei Jahren, circa 3 Loth Körner, mittelst Waschung aus gesunden Kartoffelbeeren gewonnen; diese versuchsweise im Frühjahre in ein Mistbeete gesäet, und die Pflanzen, sobald keine Fröste zu befürchten waren, in das Feld verpflanzt. Hiervon hatte ich in demselben Jahre 1½ Sack, das nächste Jahr 12 und dieses Jahr 95 Sack vollkommen gute Kartoffeln geerntet. Meine sämmtlichen Kartoffeln sind gegenwärtig in einem hohen Grade infizirt, nur die 95 Sack, aus Saamenkörnern gewonnen, wiederstehen der gefürchteten Kartoffelkrankheit und sind vollkommen gesund.

v. Blacha, auf Jaschine, bei Creuzburg.

Actien-Course.

Breslau, 31. October.

Die Course der Eisenbahn-Actien sind heute nur zum Theil etwas niedriger gewesen.

Oberschles. Litt. B. 4% pCt. 106 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 106¾—107 bez. u. Br. ¾ Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 101 Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 103⅓ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 106½ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 99½ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅓—½ bez.

Berichtigung.

In Nr. 253 muß es in dem Bericht über das Lesebuch von Hinke nicht Dr. Mayer, sondern Dr. Mager heißen.

Bekanntmachung.

Bei dem andauernden Steigen der Getreide- und Mehlpreise, wodurch auch die Brotpreise sich immer mehr erhöhen, hat das hiesige Bäcker-Gewerk in seinem eigenen, wie im Interesse der Einwohnerschaft, für angemessen befunden und nach mehrmaligen Berathungen sich dahin geeiniget:

1) Den seit länger als 30 Jahren bestehenden Gebrauch: „den Dienstboten und andern Abholern der Backwaare einen wöchentlichen Rabatt zu gewähren", mit dem 1. November d. J. abzustellen.
2) Die bisher in 5 und 6 Sgr. vom Thaler bestehende Aufgabe an die Bäudler, Höcker und andere Kleinhändler, auf 2 Sgr. 6 Pf. vom Thaler herabzusetzen.
3) Das hierdurch zu Ersparende aber der Backwaare selbst und so ihren eigentlichen Abnehmern zu gute kommen zu lassen. Es soll ferner:
4) Alle Backwaare zu festen Preisen und nach vollen Silbergroschen verkauft werden. Semmelpaare zu 6 Pfennige und Brotpaare zu 6 Pfennige bleiben, damit ein Jeder auch künftig, für 3 Pf. erkaufen kann. Die Semmelpaarchen à 3 Pf. aber, so wie die zu 4 Pf. und die langen Brotchen zu 3 Pf. sollen aus Fabrikations-Rücksichten aufhören, und weil auch bei der mühsamsten Bearbeitung sie meist in eine bloße Rinde zusammen dorren.

Das Brot soll nur zu 1 Sgr., 2 Sgr., 2 Sgr. 6 Pf., 3 Sgr. und so nach vollen Silbergroschen fort gebacken und verkauft werden, und sonach die Brote zu 1 Sgr. 3 Pf., 1 Sgr. 6 Pf., 1 Sgr. 9 Pf., 2 Sgr. 3 Pf. und 2 Sgr. 9 Pf. aufhören, weil die Abnehmer selbst doch in der Regel den vollen Betrag dafür zahlen, und die Bäcker nicht länger zur möglichen Bevortheilung ihrer Kunden die Hand bieten wollen.

Von den sämmtlichen Bäckern sind gegen Hundert hiermit einverstanden und haben die Ausführung mit dem 1. Novbr. c. auch zugesagt; mehrere aber haben sich hierzu nicht entschließen können.

Wir werden nicht verfehlen hierüber, so wie über noch andere Beschlüsse weitere Mittheilung zu machen.

Das hiesige Bäcker-Gewerk.

Oeffentliche Erklärung.

Ich stamme von Eltern ab, die sich zur römisch-katholischen Religion bekannten, habe auch meinen Religions-Unterricht resp. von Mönchen nach strengen Regeln genossen. Schon aus diesen Gründen würde ich mich veranlaßt fühlen, als zur Religions-Gesellschaft der römischen Katholiken gehörend mich noch ferner zu geriren.

Durch die bisher von den Gelehrten öffentlich geführten Debatten habe ich mich aber überzeugen müssen, daß die ursprüngliche christliche Religion in der Zwischenzeit durch die Priester sehr mit Zusätzen versehen worden ist. Ich habe mich ferner vielfach überzeugen müssen, daß die evangelischen (protestantischen) Christen — obwohl dieselben unsern Erlöser Jesu Christi sind und ebenso, wie jeder gute katholische Christ an ihn glauben und auf ihn die Hoffnung ihres Heils setzen — Ketzer genannt werden, daß — obwohl Christus nur Beweise von Liebe zu jedem Menschen ohne Unterschied der Religion abgelegt — Priester, wenn auch erst seit nicht langer Zeit, Christen als Taufzeugen deshalb zurückweisen, weil sie sich zur evangelischen Religion bekennen, daß Priester römisch-katholischen Bräuten Beichte und Abendmahl verweigern, weil sie Absicht haben, eine Ehe mit evangelischen Christen einzugehen, daß von Priestern römisch-katholischen Christen Beichte und Abendmahl verweigert wird, weil sie in geminschter Ehe leben, wenn auch diese Ehe früher römisch-katholische Priester selbst eingesegnet haben.

Diese Handlungsweise entspricht weder den Gottes-, noch den Natur-, am allerwenigsten den Staats-Gesetzen. Daher, und weil ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß auch evangelische Christen selig werden können, wenn auch römisch-katholische Priester nur die katholische Religion als die alleinseligmachende ausgeben, habe ich mich entschlossen, nur die Lehre Christi als Fundament meiner Religion gelten zu lassen. Ich habe daher meinem gewesenen Seelsorger, dem hiesigen Herrn Erzpriester Bierniak, auf Grund der gesetzlichen Vorschrift in §§ 40 und 41 Tit. II. Thl. II. des Allgem. Landrechts bereits unterm 24. August d. J. schriftlich die ausdrückliche Erklärung abgegeben:

> daß ich nicht mehr zur römisch-katholischen, vielmehr zur evangelischen Religions-Gesellschaft gehöre! —

und ihn zugleich ersucht, mich aus der Liste der zur hiesigen römisch-katholischen Parochie Gehörigen zu streichen.

Bald darauf erhielt meine Frau von einem Anonymus ein weitläufiges, mein erklärtes Ausscheiden ꝛc. betreffendes Scheeiben. Und bei meiner Zurückkunft von Breslau, von dem dort am 15. v. Mts. zu Ehren deutscher Land- und Forstwirthe stattgefundenen Feste fand ich das meinem gewesenen Seelsorger Herrn Bierniak abgeschickte Original-Schreiben vor, in einem wohlversiegelten Couvert, dessen Adresse an mich vom Herrn Bierniak selbst geschrieben ist.

Ich kann mir den Zweck der Rücksendung meines, das Ausscheiden aus der römisch-katholischen Religions-Gesellschaft betreffenden Schreibens nicht erklären und muß glauben, daß Hr. ꝛc. Bierniak des Dafürhaltens ist, daß ich das Schreiben nur aus Uebereilung oder aus Leichtsinn abgefaßt habe, und daß ich nach Rück-Empfang desselben eine andere Gesinnung fassen werde. Daher bin ich genöthigt, mein in Rede stehendes Ausscheiden hierdurch öffentlich zu erklären.

Lissek, am 25. October 1845.

Polednik,
Kreis-Verordneter ꝛc. und Ritterguts-Besitzer.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unserer Aufforderung vom 1. August d. J. ungeachtet ist der sechste Einschuß von 10 pro Cent des gezeichneten Actien-Capitals auf folgende Quittungsbogen:

I. 40 Stück à 1000 Rthlr.

No. 37, 222, 339, 368, 420, 659, 968, 1050, 1330, 1467, 2145, 2223, 2341, 2466, 2508, 2657, 2665, 2705, 3064, 3193, 3194, 3382, 4255, 4267, 4362, 4459, 4774, 4801, 4856, 4876, 5046, 5055, 5101, 5103, 5315, 5442, 5451, 5463, 5665, 5998;

II. 138 Stück à 100 Rthlr.

No. 6041 bis 6046, 6060, 9212, 9937, 9960, 9962, 10037, 10038, 10195, 10199, 10210, 10275 bis 10277, 10280, 10915, 11189, 11270 bis 11272, 11325, 11326, 11702, 11787, 11852 bis 11855, 12044 bis 12049, 12260, 12267 bis 12270, 12401, 12420, 12461, 13309, 13318 bis 13321, 13473, 13565, 13570 bis 13577, 13650 bis 13655, 13783 bis 13785, 13787, 13788, 17101, 18420, 18421, 19674, 19750, 19972, 20390, 20391, 20536, 21187 bis 21190, 21268, 21464 bis 21467, 21469 bis 21471, 21474 bis 21494, 21757, 22972, 23025, 23026, 23029 bis 23033, 23035 bis 23039, 23067 bis 23070, 23645, 23647, 23651, 23919 bis 23922, 25746, 25748, 25772, 26678, 31617 bis 31619

in der festgesetzten Frist bis 15 ten v. Mts. **nicht eingegangen.**

In Gemäßheit des § 20 der Gesellschafts-Statuten fordern wir daher die Inhaber der oben bezeichneten Quittungsbogeo hierdurch auf, die schuldigen Raten nebst einer Conventionalstrafe von 2 pCt. des vollen Actienbetrages, für welchen die Quittungsbogen ausgefertigt sind, an unsere Haupt-Kasse hierselbst einzuzahlen. Sollte dies nicht binnen **vier** Wochen nach Publikation dieser Aufforderung geschehen, so verfallen die auf die Quittungsbogen geleisteten Einschüsse zum Besten der Gesellschaft, die Quittungsbogen selbst aber werden durch eine alsdann zu erlassende weitere Bekanntmachung für erloschen erklärt werden.

Berlin den 17. October 1845.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wegen der bei der fortdauernd ungünstigen Witterung für die **regelmäßige** Beförderung der Personen und Güter noch nicht genügend vorbereiteten Lokalitäten auf den Bahnhöfen zu Ruda und Königshütte werden wir vom 2. November c. ab bis zur anderweiten öffentlichen Bekanntmachung unsere **regelmäßigen Züge** nur bis und von Gleiwitz expediren lassen, den Güter-Verkehr aber nach und von Königshütte nach Bedürfniß auch vom 2. November an schon vermitteln. Breslau den 29. October 1845.

Das Directorinm.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 28sten d. M. zu Ottmachau vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Joseph Grolms.
Maria Grolms, geb. Stenzel.

Glatz den 30. October 1845.

Todes-Anzeige.

Heute den 31. October entschlief nach langen Leiden im fast vollendeten 74sten Lebensjahre, unser theurer Onkel, der gewesene Mehlhändler Gottlieb Thiel, dem erst vor wenig Monaten seine Gattin, unsere liebe gute Tante vorangegangen ist. Tief betrübt melden wir dies Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Breslau 31. Octbr. 1845.

Die Hinterbliebenen.

F. z. ⊙ Z. 4. XI. 6. J. ▭ II.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 1. Novbr. „**Die Familien Montecchi und Capuleti** oder: **Romeo und Julia.**" Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen von Friederike Ellmenreich, Musik von Bellini. Romeo, Mad. Schäffer, erste Sängerin vom deutschen Theater in Petersburg, als erste Gastrolle. Julia, Dem. Grünberg, vom Großherzogl. Hoftheater in Schwerin, als dritte Gastrolle.

Sonntag den 2ten, neu einstudirt: „**Emilia Galotti.**" Tauerspiel in 5 Aufzügen von Lessing.

Vom 16ten bis 31. October ist folgende Aenderung im Repertoire vorgekommen:

Für den 20sten war angezeigt: „Kaiser Adolph von Nassau." Zur Aufführung kam (wegen Krankheit der Mad. Denemy-Ney): „Die Marquise von Villette."

Bekanntmachung.

Sonntag den 2. Nov. Nachmittags 1 Uhr findet in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Elisabeth die

Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge

statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge der gedachten Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden.

Breslau den 30. October 1845.

Die Curatoren.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Kaufmann Müller;
2) Herr Schlosser Wille,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 31. October 1845.

Stadtpost-Expedition.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 3ten November, Abends 7 Uhr. Sandstraße No. 6.

In Liebich's Garten

morgen den 2ten d. M großes Concert.

Obgleich das Musikchor des Hrn. Bartsch bedeutend verstärkt ist und sich bemühen wird, durch die neuesten und schönsten Piecen die geehrten Besucher zu unterhalten, so erlaube ich mir doch, dem Wunsche mehrer meiner Gäste nachzukommen, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß das Entrée pro Chapeau nur 1 Sgr. beträgt. Damen nach Belieben.

Der Saal ist mit Blumen u. Gewächsen decorirt.

A. Kutzner.

„Ball"
in Liebichs Lokale.

Mittwoch den 8ten d. M. für die **geehrten Abonnenten** großes Souper à la Italieni. Das Couvert 7½ Sgr. Eröffnung des Souper präcise 7 Uhr. Nach aufgehobener Tafel Beginn des Balls.

Die geehrten Abonnenten werden gebeten, bis spätestens Mittwoch Früh die Couvert-Zahl gefälligst anmelden zu wollen.

Im König von Ungarn

Sonntag den 2ten: **Großes Nachmittag- und Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.** Zum ersten Male wird aufgeführt:

Nur Licht!
Walzer von **Fr. Laade.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau des hiesigen Inquisitoriats- und Stadt-Gerichts-Gebäudes anzufertigenden Schmiede-Arbeiten sollen im Wege der Submission an geeignete Werkmeister verdungen werden.

Die speziellen Bedingungen liegen nicht allein in unserer Registratur, sondern auch bei dem Bau-Inspector Spalding und auf der Baustelle selbst zur Einsicht bereit. Diejenigen Herren Schmiedemeister, welche sich bei der Submission zu betheiligen wünschen, wollen deshalb nach genommener Einsicht der Bedingungen ihre Offerten unter der Aufschrift:

„Submissions-Gebot, die Schmiedearbeiten
„zum Inquisitoriats- und Stadt-Gerichts-
„Baues hierselbst betreffend"

versiegelt bis spätestens zum 20. November d. J. an die unterzeichnete Königliche Regierung abgeben.

Breslau den 19. October 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung ist ein dunkelgrauer, am Leibe mit schwarzem, in den Aermeln mit weißem Lämmerfell gefütterter Tuchrock als gestohlen, mit Beschlag belegt.

Der Diebstahl soll am 13ten dies. Monats des Abends etwa um 6 Uhr, von einem an der Salomo-Apotheke haltenden Korbwagen verübt worden sein.

Der Eigenthümer des Rockes, so wie Alle diejenigen, welche etwas zur Sache zu bekunden wissen, werden hierdurch aufgefordert, sich behufs ihrer Vernehmung innerhalb 14 Tagen im Verhörzimmer No. 4 vor dem Oberlandesgerichts-Assessor Breinersdorf in den Morgenstunden von 9 bis 11 Uhr einzufinden. Nach Ablauf dieser Frist wird über das gestohlene Gut nach den Gesetzen verfügt werden. Kosten entstehen dem Erscheinenden nicht.

Breslau den 27. October 1845.

Königl. Inquisitoriat.

Mühlen-Anlage.

Der Müller Carl Bunzel zu Gabitz beabsichtiget auf seinem Grunde bei Gr.-Mochbern, vom Dorfe ohngefähr 60 Ruthen und von der Straße (nach Striegau) über 100 Ruthen entfernt, eine Bockwindmühle zu erbauen. In Gemäßheit des §. 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17ten Januar 1845 wird das Vorhaben des rc. Bunzel von dem unterzeichneten Königl. Rent-Amte qua Orts-Polizei-Obrigkeit von Gr.-Mochbern zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, etwanige Einwendungen gegen diese Windmühlen-Anlage binnen 4 Wochen anzumelden.

Breslau den 28. October 1845.

Königliches Rent-Amt.

Auction.

Am 3ten November d. J. und folgende Tage sollen Vormittags um 9 Uhr im Locale des unterzeichneten Depots

Dominikanerplatz No. 3

ausrangirte Militair-Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, worunter eine bedeutende Quantität Lederzeuge und messingene Gegenstände, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau den 23. October 1845.

Königl. Montirungs-Depot.

Ufergeld-Erhebung.

Die Erhebung des städtischen Ufergeldes im hiesigen Niederwasser der Oder von Schiffen, Mattätschen und anderen Behufs des Transports im Wasser schwimmenden Gegenständen ist vom 1. Novbr. c. an den Kaufmann Herrn Reinhold Reimann verpachtet.

Wir bringen dies mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Tarif mit den näheren Bestimmungen über die Erhebung dieser Gefälle an der Hebestätte zu Jedermanns Einsicht ausgehängt ist.

Breslau den 29. October 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Holz-Verkauf.

In den zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1845/46 zum Abtrieb kommenden Hölzer, und zwar:

zu Ransern, Breslauer Kreises, den 14ten November c.,
zu Nieder-Stephansdorf, Neumarkter Kreises, den 24. November c., und
zu Riemberg, Wohlauer Kreises, den 10ten December c.

theils auf dem Stamme, theils eingeschlagen verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im ersten und zweiten Revier in in Eichen und Buchen Stamm- und Nutzholz, so wie in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern und Fichten Bau- und Brennholz.

Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau den 30. October 1845.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Der dieses Jahr für die Befugniß des Kiehnrodens einzuliefernde Hafer bestehend in

531 Scheffel 15½ Metze

soll Mittwoch den 12. Novbr. c. Vormittag von 10 bis 12 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes meistbietend verkauft werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Trebnitz den 24. Octbr. 1845.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Am 21sten September c. sind im Garten des Schmidt Michael Rothkögel zu Groß-Grauden (Kreis Cosel) in einer Obsthütte 3 Fäßchen á 10 Quart, 10 Fäßchen à 5 Quart, 3 Fäßchen à 2 Quart Nieder-Ungar-Wein, 2 Fäßchen á 10 Quart Rothwein (Ofener), 1 Fäßchen à 10 Quart mit Wasser gefüllt und ein Sack aus roher Leinwand, gefunden worden. Der Eigenthümer dieser Sachen, welche bereits am 11ten October c. für 20 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. öffentlich verkauft worden sind, wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung der Eigenthums-Rechte binnen 4 Wochen, spätestens in termino den

30. December c. Vormittag um 11 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei in Groß-Grauden zu melden, widrigenfalls er seiner Rechte für verlustig erklärt und mit dem Zuschlage der Sachen an den Finder verfahren werden wird.

Leobschütz den 12. October 1845.

Das Gerichts-Amt Groß-Grauden.

Bekanntmachung.

Zum 1sten Mai kommenden Jahres wird der hiesige Kämmerer-Posten, mit welchem ein Gehalt von 320 Rthlr. verbunden ist, vacant. Geeignete Subjekte, die eine Caution von 600 Rthlr. in Staatspapieren zu legen im Stande sind, wollen sich bis zum 1sten December c. dazu melden.

Trachenberg den 27. October 1845.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 5ten November c. Vormittags 9 Uhr und folg. Vormittag soll der Nachlaß des Hauptmann Büttner, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten rc., Oelgemälden rc., so wie in zwei Boussolen und andern Vermessungs-Instrumenten rc., desgl. eine goldene Kette in No. 35 Friedr.-Wilh.-Straße parterre gegen baare Zahlung veräußert werden, woselbst auch die verschiedenen Gegenstände zuvor besichtigt werden können.

Breslau den 30. October 1845.

Hertel, Commissionsrath.

Auction.

Am 3. November c. Nachm. 2 Uhr soll im Auctionsgelasse, Breite Straße No. 42, eine nicht unbedeutende Parthie abgepfändeter guter **Cigarren** versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 3ten d. M. Vormitt. 9 Uhr werde ich im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, Tuch- und Burkinsreste in verschiedenen Farben, versteigern.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 4ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr ab sollen im Auctions-Gelasse, Breite Straße No. 42, Nachlaßsachen, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräthe und ein Vorstehhund versteigert werden.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Auction.

Montag den 3. Nov. 1845, früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Der zu dem Dominium Leerbeutel hinter Altscheitnig bei Breslau gehörige Buchwald. bestehend aus 255 Weißbuchen, Marsellen und Eichen soll auf dem Stamme meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in einzelnen Stämmen verkauft werden.

Es steht hierzu ein Termin Mittwoch den 5. November d. J., Vormittags um 8½ Uhr an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 28. October 1845.

Das Dominium.

Eine Rittergutspacht

in der Umgegend von Breslau oder an einem Orte, wo Eisenbahn-Verbindung stattfindet, wird (gleichviel in welcher Größe) von einem Herrn zu acquiriren gesucht, welcher **jede** Caution zahlen, auch auf Wunsch die Pachtgelder pränumerando entrichten kann.

Mehrere rentable und gut gebaute Rustikal-Güter, in guter Gegend und in der Nähe Breslaus, sind dem Unterzeichneten zum Verkauf übertragen.

Eine **Scholtisei** im Nimptscher und eine solche im Schweidnitzer Kreise, mit resp. 450 und 700 Morgen Fläche, für 27,000 und 36,000 Rthlr. Kaufpreis und 10,000 Rthlr. Einzahlung, sowie einige gut **rentirende Gasthöfe** in Städten, wo viel Verkehr, **Mühlen, Landhäuser,** Besitzungen auf dem Lande mit Ackergeräthschaften sind verkäuflich.

Ein herrschaftliches Haus mit Garten, höchst **elegant** gebaut, in einer großen Provinzialstadt, 4 Etagen hoch, ganz **neu,** beabsichtiget der Besitzer auf ein Gasthaus hier am Orte oder ein Landgütchen zu vertauschen. **Ein herrschaftliches Haus** in Schweidnitz, 3 Etagen Höhe, nahe am Ringe, wird zum Tausch auf eine ländliche Besitzung offerirt; und eine **Handlungs-Gelegenheit** dortselbst zur sofortigen Uebernahme angeboten.

Alles Nähere durch den Commissionair **F. A. Lange** zu Breslau, im St. Petrus Friedrich-Wilhelmsstraße No. 66.

Haus-Kauf.

Ich bin mit dem Ankauf eines, am liebsten in einer frequenten Gegend der Nikolai-Vorstadt belegenen, in gutem Baustande befindlichen Hauses, auf welches 6—8000 Rthlr. angezahlt werden können, beauftragt. **Selbstverkäufer** werden ersucht, mir Anschläge zukommen zu lassen. **C. G. Schmidt,**

Taschenstraße No. 27 b.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, mitten in der Staot, in einer der belebtesten Straßen gelegen, sehr gut gebaut, ist sofort zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße No. 53.

Verpachtung eines Gutes.

Eine vorteilhafte Gutspacht weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Hausverkauf.

Mein auf der neuen Taschenstraße Nr. 6 c. belegenes Haus beabsichte ich bald aus freier Hand zu verkaufen. W. Grundmann.

Von den weißen Vorwerksäckern sollen circa 50 Morgen, so wie 60 Morgen beste Wiesen dicht bei der Stadt, auf 12 bis 15 Jahre verpachtet werden, und können Pachtlustige, Klosterstraße No. 62 das Nähere in Erfahrung bringen.

Zu verkaufen

ist veränderungshalber: ein Mahagoni-Schreibsekretär, 3 Trumeau-Spiegel von Mahagoni-, Zuckerkisten- und Birkenholz, eine Mahagoni-Wasch-Toilette, 2 Sopha's von Birkenholz, eine 3cylindrige vergoldete Hängelampe, ein zuckerkistner, viereckiger Tisch, ein zuckerkistner Ausziehtisch auf 30 Personen: Reusche Straße No. 56 im ersten Stock.

Zu verkaufen:

2 Schlafsophas und antique Porzellanfiguren Nadlergasse No. 7.

Wiener Fenstre-Chaisen

neuester Facon, so auch andere neue und gebrauchte Wagen sind zu verkaufen Breitestraße No. 2 und Messergasse No. 24.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Orientalische Literatur.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** erschien und ist durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Vollständig in zwölf Theilen:

Tausend und Eine Nacht. Arabisch. Begründet von **Habicht,** vollendet von **Fleischer.** Subscriptionspreis für 12 Theile 24 Rtlr., für jeden einzelnen Theil zur Ergänzung früher bezogener Exemplare 2 Rthlr. (ehedem 3 Rthlr.)

Röhrig, spécimen des idiotismes de la langue turque, recueillis, classés par ordre de matières et expliqués. 15 Sgr.

In Unterzeichneter sind so eben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Monatblätter

zur Ergänzung der

Allgemeinen Zeitung.

1845. Semptember.

Inhalt.

Wetzlar. (Der Dom. — Das Archiv des Reichskammergerichts.) — Wilhelm Waiblinger. — Fauriel geschildert von Sainte-Beuve. — Fauriel und Manzoni. — Languedoc und Toulouse. — Raumer über die Vereinigten Staaten.

Diese Monatblätter stellen sich die Aufgabe: Gegenstände der Politik, Literatur und Wissenschaft auf eine erschöpfendere Weise, als es der Raum eines Tagblattes gestattet, zu besprechen. Sie bieten den mannigfachen Strebnissen des geistigen Lebens, sowie den materiellen Interessen im Vaterlande ein förderliches Organ und ergänzen somit nicht allein die Augsburger Allgemeine Zeitung, sondern werden auch als selbstständiges Ganze jedem Gebildeten vom größten Interesse sein.

Jedes Heft umfaßt nach Maßgabe des Stoffes 6—8 Bogen im Format der Allgemeinen Zeitung und der Jahrgang von 12 Heften kostet im Wege des Buchhandels 4 Thlr. 20 Sgr.

Auch durch die Post können dieselben bezogen werden, in welchem Falle der Preis sich von uns nicht für jeden Verkaufsort, sondern nur durch die betreffenden Postämter bestimmen läßt; jedoch darf er im Bereiche des Königreichs Bayern und des Königreichs Württemberg 8 fl. nirgends überschreiten.

Stuttgart, October 1845.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Praktisches Handbuch der Landwirthschaft.

Für Landwirthe aller Klassen

von **Moritz Beyer,**

Professor, Herausgeber der Allgem. landw. Zeitung und des Archivs 2c. 2c.

Preis 20 Sgr.

H. Hartung in Leipzig.

Der allgemein bekannte

Stieler'sche Hand-Atlas über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude. Gotha, bei J. Perthes.

hat durch Anwendung des **galvano-plastischen Verfahrens** um ein Viertel im Preise vermindert werden können:

a. Vollständ. Ausg. in 83 Bl. (17⅓ Thlr.) **jetzt 13 Thlr.**
b. Mittl. Ausg. in 63 Bl. (13 Thlr.) **jetzt 10 Thlr.**
c. Auswahl in 31 Karten (6 Thlr.) **jetzt 4¼ Thlr.**

Zugleich erscheint die **vollständige Ausgabe** in 83 Bl. nunmehr:

lieferungsweise in neun Lieferungen,

von denen die 1ste bis VIIIte jede 1½ Thlr., die IXte nebst Bericht **1 Thlr.** kostet. Die 1ste und 2te Lieferung sind ausgegeben, die 3te folgt vor Ende d. J.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock.**

Bei **Friedrich Mauke** in **Jena** erschien seeben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Terminologie

der

beschreibenden Botanik.

Nebst einem lateinisch-deutschen und deutsch-lateinischen Wörterbuche

bearbeitet von

Dr. Chr. Ed. Langethal,

Professor an der Universität zu Jena.

Mit den dazu nöthigen Abbildungen

von

Dr. Ernst Schenk,

akademischem Zeichnenlehrer.

I. Lieferung. Mit 10 Tafeln Abbildungen.

gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

In der Vorrede hat sich der Herr Verfasser über den Zweck dieses Werkes, wovon wir die erste Lieferung dem Publikum übergeben haben, hinreichend ausgesprochen. Wir erlauben uns nur noch zu berichten, daß das Ganze mit 48—50 Tafeln in 8—9 Lieferungen bis Ostern 1846, vollständig erscheinen wird. Der Preis ist für die Lieferung so billig wie möglich nämlich 10 Sgr., gestellt, so daß also die Summe von 3 Thlr. **bestimmt nicht** überschritten wird. Nach Beendigung des Werkes müssen wir uns jedoch eine Preis-Erhöhung vorbehalten.

Die Fortsetzung folgt nur auf gefälliges Verlangen.

Großes Teppich-Lager.

Von einer der vorzüglichsten Französischen Teppich-Fabriken habe ich so eben

ein bedeutendes Commissions-Lager

in allen Größen wie in ganz neuen und brillanten Mustern erhalten und bin hierdurch im Stande, solche zu Fabrik-Preisen verkaufen zu können. Preise fest.

Joseph Prager,

Ring, Naschmarkt-Seite No. 57 erste Etage.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Christus auch jetzt noch der Arzt für kranke Herzen, die seine Hülfe suchen.

Predigt

am

21sten Sonntage nach Trinitatis,

den

12. October 1845

gehalten

von

Ludwig Falk,

Königl. Consistorialrathe, Superintendenten und Hofprediger.

Geh. Preis 2½ Sgr.

Der Terminkalender für Juristen

für 1846 ist so eben ausgegeben worden und in allen preussischen Buchhandlungen in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn,** zu haben.

Wie früher enthält derselbe ein reichhaltiges Material von Notizen, Nachrichten und statistischen Uebersichten über die Preussische Justiz-Verfassung und Verwaltung, das Verzeichniss des gesammten Justiz-Beamten-Personals nebst Anciennitätsliste, und ist ausserdem noch durch eine

Uebersicht der bei der Immediat-Justiz-Exam.-Comm. in den Jahren 1805 — 1844 geprüften Candidaten und eine Nachweisung der Auscultatoren und Referendarien in den Jahren 1833 — 1844 u. v. A.

vermehrt worden.

Preis in Leder eingebunden 22½ Sgr. doppelt durchschossen 27½ Sgr.

☞ Um Verwechselungen zu vermeiden wolle man bei der Bestellung den Heymannshen Terminkalender verlangen, **da ähnliche andere Kalender obige Materien entweder gar nicht oder nur theilweise und unvollständig enthalten.**

C. Heymann in Berlin.

Soeben ist bei **G. Brauns** in Leipzig erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau zu haben:

Die neuesten **Erfindungen** und Erfahrungen in der

Mühlenbaukunst

Nebst Beschreibung der erforderlichen Hilfswerkzeuge. Mit 15 Kupfertafeln. 1½ Rtl.

Vogel's Naturgeschichte.
4 Hefte. ⅔ Rtl.
als Fortsetzung der Volksbibliothek II. Theil; der I. Theil

Vogel's Naturlehre.
3 Hefte. ½ Rtl.
hat in der pädagogischen Welt, sowie im Publikum die allgemeinste Anerkennung gefunden.

Bibliothek
christlicher Erbauungsschriften.
Band I. u. II. à 3 Sgr.
unter anderm enthaltend Lutheri Büchlein, wie man beten soll, und die Auslegung des Vater Unsers.

Des Kindes erstes Glaubens- und Sittenbuch.
Eine Sammlung biblischer Sprüche und Liederverse für Schule und Haus. Brosch. 6 Sgr.

Das Buch zum Geburtstage.
Ein Geschenk für die fleißige Jugend mit allerliebsten Bildern. Preis 24 Sgr.

Sybille.
Neuester Roman von d'Israeli, deutsch von Hofrath Dr. Petri.
Band I. und II. à ⅓ Rtlr.

Schuber's Mysterien von Berlin sind jetzt vollständig erschienen. Trotz der romantischen Umhüllung sind viele der darin auftretenden Persönlichheiten erkannt worden. Die Bedeutung des Werkes haben alle öffentlichen Blätter anerkannt und keiner guten Leihbibliothek darf es fehlen.

Verlagshandlung von Carl Heymann in Berlin.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Friedrich Aderholz** (Ohlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke) vorräthig:

Deutsche Schul-Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben von H. G. Roseck (Lehrer zu Sagan). 12 Hefte.

Englische Schul-Vorschriften, von demselben. 4 Hefte. Preis des Heftes von 17 Blättern in quer Quart 3¾ Sgr.

Diese, durch schöne Schrift sorgfältig ausgewählten Text, aber besonders durch unerhörte Billigkeit sich auszeichnenden Vorschriften haben bereits vielfach Anerkennung gefunden.

C. Flemming.

Verzeichniß **wohlfeiler Bücher** No. 16 gratis bei **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße No. **31.**

In allen Buchhandlungen (in Breslau u. A. auch bei **G. P. Aderholz,** Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53,) ist einzusehen die erste Nummer von der:

Küchen- und Wirthschafts-Zeitung

für

deutsche Hausfrauen und ihre Töchter

sowie für

Köche, Hausbeamte, Gastwirthe und Alle, die einer Wirthschaft vorzustehen haben.

Mit Wochen-Küchenzetteln

abwechselnd für bürgerliche und herrschaftliche Küche, unter verhältnißmäßiger Beachtung der englischen, französischen, baierischen, österreichischen und norddeutschen Kochart, so wie mit steter Rücksicht auf die verschiedenen Jahreszeiten. Mittheilungen der neuesten, bewährtesten und allgemein-verständlichen Koch-, Brat- und Back-Recepte; über Tafel-, Küch- und Keller-Angelegenheiten überhaupt; wie auch praktische Winke und Notizen über Kleider, Betten und Wäsche, Heizung und Beleuchtung, über häusliche Einrichtungen und allerlei andere Bedürfnisse des Haushalts, über richtige Beschäftigung und Controle der Dienerschaft und über alle sonstigen Wirthschaftssachen, in denen eine tüchtige Hausfrau und kluge Wirthin bewandert sein muß.

Alle 14 Tage (jedesmal den 1. und den 15. eines Monats) erscheint eine Nummer bestehend in einem halben Bogen größten Medianformats, mit ansprechender Vignette, erläuternden Holzschnitten und überhaupt in freundlichster Ausstattung.

Preis des Jahrgangs: 2 Rthlr.

Leipzig, F. A. Böhme's Separat-Conto.

Wirklicher Ausverkauf

Karlsstraße No. 13, an der Schloßbrücke.

Nachdem ich mein en gros- und en detail-Geschäft einzustellen beschlossen habe, verkaufe ich sämmtlichen Vorrath von seidenen, halbseidenen, leinenen und baumwollenen Bändern, Spitzen, Gardinenfrangen, weißen und noch andere Waaren dieses Faches, **bedeutend unter den Fabrikpreisen,** welches ich hiermit zu geneigter Beachtung anzeige.

Samuel Moses Baum.